

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg., vierteljährlich: mit „Illustrirtes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Zeile oder deren Raum, Reklamen a Zeile 50 Pfg.

Nr. 289.

Samstag, den 14. Dezember

1901.

Hierzu der „Praktische Ratgeber“ und drei Beiblätter.

=(Kaiserworte und ihre Ablehnung.)=

Man will vielfach bemerkt haben, daß seit etwa Jahresfrist, d. h. seit der Uebernahme des Reichskanzlerpostens durch den Grafen Bülow vom Kaiser nicht mehr so häufig Reden gehalten werden, die weithin unliebsames Aufsehen und lauten Widerspruch erregen. Das kann jedoch auf Zufall beruhen. Kein Zufall ist dagegen, daß im letzten Jahr weit häufiger als früher angebliche Ansprachen und Äußerungen des Kaisers im Reichsanzeiger oder in der Nordd. Allg. Ztg. für erfunden erklärt worden sind. Der Reichskanzler ist hinter solchen „Wechselbälgen“ außerordentlich eifrig her.

Wir erinnern nur an einige. Im Frühjahr wurde das Wort vom „Kanalschluden“ als Erfindung bezeichnet. Inmitten des Streites über den ersten Zolltarifentwurf wurden, ohne ausdrücklich genannt zu werden, die angeblichen Äußerungen vom Minimaltarif als Unsinn und von Kurz und Kleinigkeiten bestritten. Vor einigen Wochen wurde ein Bericht über eine Rede des Kaisers in Kiel in das Reich der Erfindungen verworfen. Vor einigen Tagen regnete es offizielle Dementis gegen einen Bericht über eine Potsdamer Duellrede. Sogar der kommandierende General von Vostschichte eine Verichtigung an die Zeitungen.

Es ist nun eigentümlich, daß die Meldungen über kaiserliche Äußerungen fast immer gläubig aufgenommen werden, die kräftigsten Dementis dagegen reichlicher Skepsis begegnen. Die angeblichen Erfindungen pflegen eben Ton und Gedanken des Kaisers so zu treffen, daß jeder sich sagt: So kann er sehr wohl gesprochen haben. Von den Dementis aber meint man, daß sie nur deshalb gegeben werden, weil das Bekanntwerden der kaiserlichen Äußerungen irgendwo unangenehm empfunden worden ist oder sie in die offizielle Politik im Augenblick nicht passen. Gesagt wird er's doch haben, heißt es dann.

Wir möchten wohl wissen, wieviel Leute glauben, die Worte „der Minimaltarif ist Unsinn; übrigens ist Bülow derselben Meinung“ und „Wenn keine Handelsverträge zustande kommen, schlage ich alles kurz und klein“, seien tatsächlich nicht gefallen. Der Abg. Singer hat am Mittwoch im Reichstage erklärt: „Ich weiß ganz genau, daß in hanseatischen Kreisen Ort und Stunde der Äußerung (Der Minimaltarif ist Unsinn usw.) genau gekannt werden. Das pfeifen

die Späßen von den Dächern.“ Daß sie in hanseatischen Kreisen gefallen ist, erfährt man nicht erst durch Singer. Die Regierungsvertreter, die nach Singer sprachen, haben seine Erklärung unbeachtet gelassen. Das geschah wohl nicht so sehr, weil sie ihnen entgegen war, als weil sie nicht persönlich eine Verantwortung für ein Dementi übernehmen wollten. Auch die Äußerung vom Kanalschluden ist nach der Ablehnung noch aufrecht erhalten und geglaubt worden.

Wegen der Kieler Rede versprach das Blatt, das sie gebracht hatte, Nachforschungen bei seinem Gewährsmann anzustellen. Es hat aber nichts weiter von sich hören lassen. Auffällig war auch, daß es sich selbst berichtete zu derselben Stunde, in welcher die Nordd. Allg. Ztg. den Mund aufhat. Woher diese Berichtigung kam, unterliegt keinem Zweifel. Das stärkste Stück, was in angeblichen und abgelehnten Kaiserreden geleistet worden ist, ist aber die Potsdamer Duellrede. Wie kann jemand die Frechheit haben, die ganze Geschichte mit allen Einzelheiten zu erfunden? Ein berufsmäßiger Berichterstatler hätte so etwas schon deshalb nicht gewagt, weil er sich damit um Kredit und Brot gebracht hätte. Tatsächlich ist ja auch der Kaiser zu der angegebenen Zeit im Kasino des 1. Garde-Regiments z. F. gewesen. Was er dort gemacht hat, wird in den Dementis aber nicht gesagt. Also wird mancher vermuten, er habe doch etwas gesprochen, was man nicht an die Öffentlichkeit kommen lassen will. Auf fallend ist das Verhalten der beteiligten Potsdamer Zeitung. Zunächst druckte sie die offiziöse Berichtigung ohne ein Wort der Erklärung ab. Nachträglich sagt sie jetzt, der Bericht sei ihr von durchaus zuverlässiger Seite zugegangen und sie könne auch jetzt noch nicht gut glauben, daß sie mytiziert worden sei. Wir glauben, jede andere Zeitung, die man so grob belogen hätte, würde sich selbst rechtfertigen mit der rückfichtlosen Preisgabe des „Gewährsmannes“, wenn sie nicht ganz besondere Gründe für das Gegenteil hätte. Sie wäre das ja ihrem Renommée schuldig. Darum werden viele Leute aus dem Verhalten des Potsdamer Blattes schließen, daß doch etwas an der Sache sei, man sie aber aus sehr berechtigten Gründen vertuschen wolle.

Wir untererseits empfinden kein Bedürfnis, die abgelehnte Rede zu „retten“ und krampfhaft an der Richtigkeit der sensationellen Meldung festzuhalten. Wir wollen nur feststellen, daß man sich über die Wirkung offiziöser Dementis täuscht, wenn man glaubt, sie würden immer und überall für bare Münze genommen. Besser wäre es jedenfalls, wenn man solche nachträgliche Dementis gar nicht brauche, also die Veröffentlichung angeblicher oder wirklicher Kaiserworte

Tages sofort wieder in sein Haus holen lassen: sie wollte das Joch, dieses Mannes Gattin zu sein, nicht länger tragen. Diese Handlung hatte das Taseluch auf ewig zwischen ihnen geschnitten. Matthias dagegen sollte schnell umkehren und das am morgen Nacht geplante Komplott zur Anzeige bringen. Den Brief, welchen der Baron an die Wanner, eine berühmte Person, geschrieben, nahm Selma und erbrach ihn; er lautete:

„Madame!

Halten Sie meine Gattin mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln in Oppertsborg zurück, bis ich Ordre gebe. Die andere Dame nehmen Sie wohl auf, verhindern aber auch gleichzeitig, daß irgend Jemand mit ihr in Verkehr tritt. Ich werde mich persönlich überzeugen, ob Sie meinen Anordnungen nachgekommen.

Strehlen. 18. Dez. 1760.

Baron v. Warkotisch.“

Vergeblich riet man auf die andere Dame. Jedenfalls sollte sie die Baronin zur Gesellschaft dienen, vorher aber erst instruiert werden. Ach, die Gatte ahnte nicht ihres Gatten volle Verworfenheit! — Beide beschloßen, den Brief nicht abzugeben, damit man der Wanner gegenüber volle Freiheit behalte; sollte Nachfrage kommen, so konnte sich Matthias mit Begeglichkeit bei der großen Gile entschuldigen. Zum Schein stellte sich die Baronin schlafend. Matthias schaffte sie mit Hilfe der Wanner in's Landhaus, empfahl Lehreter die Fürsorge für die gnädige Frau und sagte, der Baron werde nachkommen, vielleicht zur Jagd; er wisse es nicht. Dann setzte er sich zum Essen nieder, ließ die Pferde abfüttern und trieb zur Gile an. Er legte die Tour bis Strehlen, wie er berechnete, auch richtig bis gegen 4 Uhr Nachmittags zurück, nicht ohne Verwunderung bemerkend, daß an beiden Seiten im Versteck neben dem Wege Panduren lagen. Er fuhr eben in Strehlen ein, als der Oberst und sein Sekundant von Adeleßen zum Duell wollten. Matthias machte Leo das verabredete Zeichen, daß er ihn sprechen wolle, worauf dieser des Kaisers wegen an den Schlag ritt:

„Um Gott, Herr Oberst, wohin wollen Sie? Die ganze

verhüten könnte. Daß so häufig private und nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Äußerungen des Kaisers an die Öffentlichkeit gelangen, rührt ohne Zweifel daher, daß er so häufig öffentlich das Wort in politischen Fragen ergreift. Namentlich infolge dieser seiner Gesplogenhait hat man sich gewöhnt, in allen Fragen zunächst nach seiner Meinung, nicht nach derjenigen der Regierung zu forschen, und daher wird auch jede gelegentliche und private Äußerung gern als politische Kundgebung aufgenommen und ausgenutzt. Und da er sich über alles, was ihn interessiert — und ihn interessiert ja alles — anderen gegenüber auszusprechen beliebt, wird das Bedürfnis nach seinen Äußerungen auch reichlich befriedigt. Nur Erfindungen braucht sich da niemand zu legen. Es wird sich an den Dingen wohl nichts ändern lassen, aber zu wünschen wäre doch, daß die Personen, mit denen der Kaiser spricht, sich ihrer Pflicht ihm gegenüber mehr bewußt wären und Diskretion beobachteten. Da man an der maßgebenden Stelle weiß, durch wen jeweils die Äußerungen verbreitet sein müssen, so sollte man meinen, daß sich ein Mittel, der Klatschsucht einen Riegel vorzuschieben, leicht bieten müßte.

Tages-Ereignisse.

Oesterreich-Ungarn. Ein Duelleraß des österreichischen Kriegsministers. Sämtlichen Offizieren in der österreichisch-ungarischen Armee wurde jüngst ein geheimer Duell-erlaß des Kriegsministers über die Einschränkung des Duells in der Armee zugeföhrt. Künftig darf bei Ehrenangelegenheiten zwischen Offizieren keine Forderung ohne Meldung an das Regimentskommando und ohne dessen Zustimmung ergehen, und im Falle thätlicher Beleidigung kann die Entscheidung des Kommandos statt auf Zulässigkeit des Duells auf gerichtliche Untersuchung gegen den Beleidiger erkennen. Also unter Umständen will das Regimentskommando die Zustimmung zum Duell geben! Und das nennt man Bekämpfung des Duells! Der reine Hohn auf Recht, Gesetz, Religion und Vernunft!

Spanien. Unruhen in Cadix. In der Nacht zum Donnerstag zogen in der spanischen Hafenstadt streifende Väter und andere Ausfändige, mit Messern und Stöcken bewaffnet, unter den Rufen: „Nieder mit der bürgerlichen Gesellschaft! Es lebe die soziale Revolution!“ durch die Straßen, drangen in Läden ein und raubten Waren. Die Polizei und die Behörde erwiesen sich zunächst als ohnmächtig, es herrschte eine förmliche Panik. Einige Angestellte, welche die Plünderung zu verhindern suchten, wurden verwundet. Später gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Gegend steckt voll Panduren; ich habe Sie auch zu sprechen: es ist höchst wichtig! In einer Viertelstunde bin ich in Ihrem Zimmer!“

„Geh nicht, Matthias, die Ehre ruft; muß zum Duell mit dem schuftigen Baron von Wallis!“

„Sie, Herr Oberst, mit dem? — Sparen Sie Ihr Pulver!“ Und er flüsternde Leo einige Worte in's Ohr, die ihn erleuchten machten; dann sprengte dieser zu Adeleßen zurück. Man rief die Vorposten an, die sich dichter zusammen zogen, während ein Husar Hilfe vom Gite holte. Dann ritten Leo und sein Freund bis auf die verabredete Distanz vor. Kein Wallis war zu sehen, aber wohl brachen von drei Seiten Trupps von Panduren hervor, die beiden Offiziere abzuschneiden. Diese aber ließen ihren Pferden die Zügel schiefen, bis ihnen die herbeigerufenen Leute entgegen kamen, worauf die Panduren, ohne die Zukunft der Husaren abzuwarten, nach allen Seiten zerflohen.

Unmutig ritten Leo und Rudolf heim; es war in großer Aufregung; es mußte etwas sehr Wichtiges sein, das ihm Matthias mitteilen wollte.

„Feiglinge!“ knirschte er und sprengte, Rudolf leicht dankend, in den Gutshof ein. Ein Gefreiter nahm ihm das dampfende Pferd ab, Leo aber stieg die Treppe hinauf, auf der ihm der Baron, ihn verwundert ansehend, begegnete.

„Schon zurück, Herr Oberst?“

„Jawohl, Herr Baron! Aber der Teufel hole Ihre Freunde, wenn sie Schurken sind!“ Damit eilte er weiter. Jener aber murmelte:

„Es wird doch wohl noch eine Kugel für diesen Kerl geben?“ Hierauf stieg er die Treppe vollends herab, trat in den Hof hinein und nahm Matthias, der eben zurückkam, in's Gebet.

Nach dem empfangenen Berichte rief sich der Baron vergnügt die Hände; offenbar glückte alles ganz vortrefflich. Zur größeren Sicherheit jedoch hörte er auch noch den Kutscher ab. Er war mit Matthias zufriedener Wallis aber nannte er bei sich unvorsichtig und sein Betragen ungereimt, sich einen solchen Gang entgegen zu lassen; er würde wahr-

(:) Dem König Schach.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Matthias ging, und eine Viertelstunde später fuhr die festgeschlossene Kutsche fort, in deren Fond Matthias mit der wie bewußtlosen Baronin saß.

Matthias lag alles daran, die Pläne des Barons zu ergründen. Das etwas Wichtiges vorlag, ahnte er ja, er konnte es sich mit Gewißheit aus den gehörten Bruchstücken zusammenfügen. Entschieden mußte die Baronin davon, hatte sie sich doch mit ihrem Gatten erzählt. Jedenfalls hatte sie ihm Wiederstand entgegengesetzt, darum hatte er ihr, sie unschädlich zu machen, ein Schlafpulver beigebracht:

„Ja, ja, Herr Baron“, lachte Matthias im Wagen, „wir sind ebenso schlau als Sie; machen wir die Frau Baronin zu unserer Mitverwandten!“

Und dabei begann er mit allerlei Eszengen seine Widerbelebungsversuche, die auch vom schönsten Erfolge getront waren, denn bald erwachte die Baronin, indem sie mit einem tiefen Seufzer fragte:

„Wo bin ich?“

Matthias beruhigte sie, bis nach und nach die vollen Lebensgeister der Frau zurückgekehrt waren. Dann brach sie in herzzerreißenden Klagen aus, das sie aber zurückdrängte, als ihr die Lage des Königs vor Augen trat:

„Um Gotteswillen, Matthias“, siehste sie, „lehre um; ich muß den König warnen! Nicht wahr, Du bist ein guter Patriot? Sie haben einen Anschlag auf ihn gemacht, wollen ihn aufheben und über die Grenze zu den Rendo's schaffen!“

Matthias erwiderte, das hatte er nicht gehört, und in dem ersten Schrecken bekannte er Farbe, kam aber zugleich Zug um Zug in den Besitz des Geheimnisses.

Beide überlegten nun gemeinschaftlich; lebten sie um, so bemerke der Baron den Verrat, auch konnte man dem Kutscher nicht trauen. Die Baronin beschloß, sich deshalb auf die Schnelligkeit der guten Pferde zu verlassen. Ihr Vater sollte sie, das hand sie Kappel auf die Seele anderen

Einige Gendarme und einige Ausländische wurden verwundet; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Südamerika. Die Lage in Südamerika scheint doch kritisch zu werden. Chile und Argentinien rüsten seit langem beide eifrig und sie beziehen viel Kriegsmaterial aus Deutschland. Zwar erklären sie das dadurch, daß sie nicht gegen, sondern mit einander rüsten, aber diese Erklärungen verdienen keinen Glauben. Argentinien beruht nun schon seine Reserve ein: Durch ein Regierungsdekret werden zum 1. Jan. 60.000 Mann Reserve zu den Fahnen einberufen. — Die „Times“ melden aus Lima vom 12. Dez.: Die gespannten Beziehungen zwischen Chile und Argentinien (wegen Grenzstreitigkeiten) verursachen in Peru ernste Besorgungen, weil Peru, Bolivien und Ecuador, wenn der Friede gestört werde, wahrscheinlich für den Krieg verwickelt würden. — Staatssekretär Fay in Washington erhielt von den amerikanischen Gesandten in Buenos Aires und Santiago Telegramme, wonach die Lage dort sehr ernst sei. Man hege jedoch die beste Hoffnung, daß es nicht zum Kriege kommen werde.

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld, 14. Dez.** Volksunterhaltungsabend. Indem wir auf das in der heutigen Nummer unserer Zeitung im Inseraten-Teil veröffentlichte Programm des Volksunterhaltungsabends hinweisen, versehen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten bereits heute beginnt, und daß es sich empfiehlt, von dem Vorverkauf der Karten möglichst weitgehenden Gebrauch zu machen, damit die Veranstaltung möglichst bald in die Lage versetzt werden, zu beurteilen, ob eine Wiederholung des Volksunterhaltungsabends erforderlich erscheint oder nicht.

+ **Bielefeld, 14. Dez.** Volksunterhaltungsabend. Da über die Ertragsfrage aus dem Volksunterhaltungsabend im Publikum irrtümliche Meinungen verbreitet zu sein scheinen, sei darauf hingewiesen, daß die Einnahme aus einem Abend sich im günstigsten Falle bei völlig ausverkauftem Saal auf 240 Mk. beläuft. Von dieser Summe sind zu bestreiten: wenn das Orchester mitwirkt, 100 Mark an Herrn Musikdirektor Ochs und mindestens 100 Mk. für Annoncen, Drucklegung der Programme, Vorverkaufslagen und dergl. Ein nennenswerter Ueberschuß wird also nur erzielt, wenn das Orchester nicht mitwirkt. Die sonstigen Mitwirkenden erhalten selbstverständlich keine Vergütung. Die Ueberschüsse werden allein dazu verwendet werden, um die Volksunterhaltungsabende immer vielseitiger auszugestalten und am möglichst auf hervorragende Künstler von auswärts für diese Veranstaltungen zu gewinnen. Vorläufig ist allerdings an die Verwirklichung des letzteren Zieles noch nicht zu denken, da der Kassenbestand gegenwärtig ca. 100 Mk. beträgt. Sollte bei dem nächsten am Donnerstag, 19. d. Mts. abends pünktlich 8 1/2 Uhr in Brinkhoff's Tonhalle stattfindenden Volksunterhaltungsabend der Andrang wiederum ein derartiger werden, daß hunderte von Personen wegen Uebersättigung des Saales von dem Besuche ausgeschlossen werden müßten, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Veranstalter eine Wiederholung des Volksunterhaltungsabends noch vor Weihnachten eintreten lassen werden.

+ **Bielefeld, 15. Dez.** Schauspielhaus. Sonntag, den 15. d. Mts. gelangt das Volksstück mit Gesang „Unser Doktor“ von L. Treptow in 4 Akten zur Darstellung. Da dieses eines der anerkannt besten Volksstücke ist, so können wir nicht umhin, auf diese Vorführung hinzuweisen, umsonst, da die Aufführung durch einige sehr hübsche Gesangsnummern bereichert ist. — Montag geht die Komödie „Die Dragoner“ in Szene. Hierüber schreibt die Nordf. Allg. Zeitung: „Das Theaterstück hat mit der jüngsten, gestern abend gebrachten Komödie seinen Besuchern einige Stunden ungetrübter Heiterkeit bereitet. „Die Dragoner“ nennt sich die letzte Komödie, die das Theater von der Schwingenmutter in neuer und überaus drolliger Weise behandelt. Eine amüsante Fabel. Die Kritik hat die angenehme Pflicht, einen vollen Heiterkeitserfolg zu konstatieren. Der durch Witz und Humor beliebte Dialog trug im Verein mit der abgerundeten Darstellung dazu bei, daß am Schluß drohender Beifall erklang, und daß alle Mitwirkenden unter lärmendem Beifall gelobt wiederholt gesehen wurden.“

+ **Bielefeld, 15. Dez.** Der Monteur Ferdinand Großkurth von hier ist wegen Diebstahls verhaftet worden. Derselbe ist von der Kriminal-Polizei als Thäter ermittelt in der gestern gemeldeten Diebstahlsangelegenheit an der Kasse des hiesigen Disziplinarhauses. Großkurth, welcher elektrische Anlagen in Häusern montierte, hat, wie durch Aussage von Mitarbeitern festgestellt wurde, mehrfach Diebstähle bei der Kunstschaff ausgeübt und war deshalb auch in diesem Falle verdächtig. Er wurde vorläufig festgenommen und gelang nach langem Zögern die That. Von dem Gelde hat er bereits ca. 80 Mark durchgebracht, der Rest ist bei ihm vorgefunden.

+ **Galle, 12. Dez.** Kommt da dieser Tage bei etwas rauhem Wetter und auch wohl etwas durchgeregnet ein junger Mann von 18 Jahren in die Kreisstadt, um für die Nacht Unterkunft zu suchen. Gestritten hatte er an verschiedenen Baustellen, und auch gutes Geld verdient. Jetzt war er arbeitslos, gekostet hatte er nichts, er besaß nichts als eine Taschenuhr. Unterkunft und Verpflegung wollte er während des Winters haben, und mit der Arbeit wollte er es nicht weiter versuchen. Um das Ziel zu erreichen, warf er zuerst bei dem Kaufmann Brunne eine große Scheibe im Werte von 150 Mk. mit einem Stein ein. — Da diese Verführung von dem Geschäftsinhaber nicht sofort bemerkt wurde und der träge Bursche deshalb beschwerte, daß „aller Bürgerrecht“ schließlich doch noch nicht zu erwerben, warf der nichtsnutzige Bengel auch ein gegenüberliegendes Schaufenster

hastig kläger gehandelt haben. Dann trieb ihn die Unruhe wieder ins Haus, später nach Wöhlwisch zu J. J. G. Glise flüchtete bei seiner Ankunft gleich in ihr Zimmer; der Amtmann war sehr kühl und gemessen, die Amtmannin sogar unfreundlich. So machte er denn eine Faust in der Tasche und ging nach Streben zurück. Gleich darauf kam der Förster. Sie spielten Karten und tranken Wein, konnten aber ihre Aufregung kaum verbergen.

Unterdes hatte Leo mit Mathias eine lange, geheime Unterredung auf des Försters Zimmer, nach welcher der Oberst folglich in's Lager zu Pferde zog. Zufällig hatte Aboleschen wieder die Wache. So gleich befehlete eine Kompanie Grenadiere in aller Stille das Hauptquartier, während eine zweite Kompanie marschfertig in der Hauptwache auf den Weinen war und eine dritte Kompanie in der Dunkelheit einen Kordon zwischen Hauptquartier und Hauptwache bildete. Zwei Pfeile schossen unter Leo's speziellem Befehle harren dicht neben der Hauptwache lautlos des Aufbruchs, während auf dem Amtshofe 50 Mann heimlich versteckt lagen, und die Truppe auf dem Gutsbofe umgesehen sich marschbereit halten mußte. Verabredet war, daß alle Truppenkörper beim Aufbruchsignale vorrücken sollten, um so die heranrückenden Feinde einzuschließen. Um keinen Verdacht zu erwecken, saß Leo wie gewöhnlich bis 8 Uhr auf seinem Zimmer. Zweimal hörte er den schweren Schritt des Inspektors Manning auf dem Fluß zu des Barons Zimmer, dann wurde alles still; Manning ging wieder in den Hof nach den Wirtschaftsbänden.

Endlich schlug's 8 Uhr. Leo hatte vorhin seine Pistolen an den Schreibtisch gehängt. Jetzt griff er darnach. Siehe,

ein. Auf diese Weise hatte der Tagedieb in weniger als 5 Minuten einen Materialschaden von etwa 360 Mk. angerichtet. Der Besitzer der zuletzt zertrümmerten Scheibe veranlaßte alsbald die Verhaftung des Burschen, der darauf bei „Batter Halle“ einquartiert wurde, und sein Ziel, gut durch den Winter gestärkt zu werden, nun wohl erreicht haben wird.

+ **Borgholzhausen, 12. Dez.** Die Schulden des in Konkurs geratenen Ziegeleibesizers Meier sollen über 100.000 Mk. betragen. Konkursverwalter ist Herr Kaufmann Knehs. (Weßf. Ztg.)

+ **Bielefeld, 12. Dez.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hierseits in den gräflich von Hünneburg'schen Forsten, indem der Holzarbeiter St. von einem herabfallenden Baume so getroffen wurde, daß er sofort tot war. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

+ **Minden, 12. Dez.** Ueber das Unglück auf der Beyer bei Peterhagen kann das „Hoyaer Wochenbl.“ noch ergänzend folgendes berichten: Der Schiffer Niemann nebst seinem 14jährigen Sohn fuhren bei Osnabrück in einer Felle in den Schleppzug des Dampfers „Germania“, um dem ältesten Sohn des Niemann, welcher bei der Marine gedient hat, und jetzt auf einem Bootschiff fuhr, Proviant und Wäsche an Bord zu bringen. Dieses war auch bereits befohlen und gut abgelaufen. Als Vater und Sohn nun wieder abfahren wollten, mußte die Felle eine verheerende Wende gemacht haben, kam unter das Bootschiff und kenterte. Der älteste Sohn sprang sofort vom Bootschiff in das Wasser, um seinen Vater zu retten, der des Schwimmens unkundig war. Der Rette wegen konnte er dieses jedoch nicht fertig bringen und konnte sich mit knapper Not nur selbst retten, indem er an das Land schwamm. Der Vater hatte sich in seiner Angst an seinen jüngsten Sohn geklammert. Dieser rief: „Vater, lat mi doch los, der ist an Land bin, denn will ich di ja haben.“ Der Junge konnte nämlich gut schwimmen. Der Vater ließ aber nicht los, und so fand denn Vater und Sohn ertrunken. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Aus dem Regbz. Münster.

+ **Warendorf, 12. Dez.** Herr Religions- und Oberlehrer Joh. Schädelheim in Arnberg, geb. 1865 zu Sittrop, ist zum 1. April 1902 in gleicher Eigenschaft an das hiesige Gymnasium versetzt worden.

+ **Münster, 13. Dez.** Strafkammer. Heute fand als einzige Sache die Lühinghauser Wirtshausangelegenheit an. Schon lange vor Beginn der Sitzung war der Fluß vor dem Sitzungssaal voll von Menschen, sogar die auf- und herunterführenden Treppen waren besetzt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Landgerichtsdirektor Brünning konnten von dem Publikum etwa 100 Personen in den Zuschauerraum gelangen, dann wurde derselbe geschlossen. Die Kgl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Advokat Schürmann vertreten, als Verteidiger fungierten Herr Justizrat Gasmann, Rechtsanwalt Salzmann und Rechtsanwalt Dr. Hölgebein, sämtlich aus Münster. Als Angeklagte waren erschienen: Gutsdächter Kajätter, Rentner Epping, Krämer Roje, Wirt Koloff, Kaplan Brandt, Sattler Leidiger, Lohgerber Wesselmann, Heinrich Gilmann, Gutsdächter Grohe-Entrup, Unterbesitzer Wiemann und Max Graf Droste-Bischoff, während Kaufmann Jansen vom Erscheinen entbunden war. — Die Angeklagten waren am 30. Oktober er. vom Kgl. Schöffengericht Lühinghausen von der Anschuldivung, an einem öffentlichen Aufzuge bei dem Abschied resp. der Absahrt der Patres Teil genommen zu haben, freigesprochen, wogegen die Kgl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte. Zur heutigen Verhandlung waren 73 Zeugen geladen. Von den Angeklagten erklärte der Graf Droste-Bischoff, daß er die Anrede am Abend an die Patres gehalten habe, auf dem Kirchplatz in der Nähe der Pallo- rat und der Kirche; Wägen in der Nähe habe er mit Ausnahme des feinsten nicht gesehen. Um 4 Uhr Nachmittags habe er den aus der Kirche kommenden Leuten gesagt, daß die Patres um 8 Uhr 40 Minuten abends wieder abfahren müßten, aabe aber nicht zur Teilnahme der Begleitung aufgefordert. Die Bekräftigung seines Wagens sei durch seine Leute ohne sein Wissen geschehen. Im Uebrigen befreite er, als Leiter oder Ordner am Zuge beteiligt gewesen zu sein. Die anderen Angeklagten gaben mehr oder weniger zu, sich am Zuge beteiligt zu haben. Zwei Angeklagte verweigern ihre Auskunft. Es wurde sodann der Artikel vom 6. Juni (Nr. 65 des Lühinghauser Volksblattes) vorgelesen und hiernach zur Vernehmung der Zeugen übergegangen. Der Zeuge Landrat Graf Droste-Bischoff be- fundet, daß bereits im Mai das Gespräch gewesen wäre, welches nähere Jesuiten an der Mission Teil, was ihm dann auch später von dem Pfarrer Weßling bestätigt worden sei. Der Regierungsrat Jansen bezeugt, daß er dem Pfarrer Weßling im Auftrage der Regierung mitgeteilt habe, daß die Mission inhihiert werden würde, wenn Jesuiten daran teilnahmen. Pfarrer Weßling bezeugt, daß er von dem Bischof von Münster am Samstag und am Sonntag je eine Depesche erhalten habe, nach Empfang der letzten habe er der Gemeinde die Mitteilung gemacht, daß die Patres abreisen müßten. Von den weiteren vernommenen Zeugen befindet sich eine große Anzahl, daß sie den Zug als einen geordneten nicht betrachteten könnten, da die Teilnehmer nicht geschlossen, auch nicht nach Geschlechtern getrennt, gegangen seien; von diesen Zeugen wurden jedoch die Mehrzahl unversichert vernommen, da sie dem Vorsitzenden der Teilnahme an dem Zuge bringen verdrücklich schienen. Demgegenüber befanden mehrere Zeugen, daß sich in dem Zuge Engelsen, sowie die Jungfrauen- Kongregation und Sozialistinnen befunden haben, nur waren sich die Zeugen nicht darüber einig, ob die Fahnen vor oder nach den Wagen folgten. Wer den Auftrag gegeben hat, die Sozialistinnen aus der Sakristei zu holen, ebenso wie der Präsident bestellt hat, konnte nicht festgestellt werden. Die Frau des Kärsters Auberbach hat, wie sie sagt, ohne jeden Auftrag den Kirchenvorstand bestellt. In zwei Abenden, am Freitag und Samstag, sind Vorversammlungen abgehalten worden, bei Homann und Koloff, betr. Besprechungen über das Verhalten, wenn die Patres fort müßten, auch hier ist der Einberufer unbekannt. Ein völlig

da klappt die Ebenholzverzierung zurück und ein langes, schmales Geheimfach, das so vergeblich gesucht, wird sichtbar.

Leo schließt sofort die Thür. Mit einem Ausrufe des Entsetzens reißt er das Fach auf, und eine Menge von Wertpapieren, wie Schriftstücken scheint ihm entgegen. Da, obenau liegt der Schatzschein:

„Zehntausend Thaler! Der Schurke!“ grollte der Offizier; „ein Mensch, der das konnte, der ein armes Mädchen um sein ganzes Heiratsgut beschlehen konnte, der kann auch seinen König verraten! Doch jetzt fort. Friedrich möchte sonst in Gefahr kommen! — Deine Lage aber Schurke, ist gefährlich!“ — Er schloß das Fach, wie das Zimmer, schwang sich auf sein Pferd und trabte davon, dem Lager zu. Jetzt passierte er einen alten, verfallenen Wenzelmann. Pflö- lich stieß sein Kopf und bäumt sich hoch auf, ein Knall — und die Kugel läuft dicht an Leo's Kopf vorbei.

„Schlecht gezielt!“ jubelte Strachniz und schoß beide Pistolen nach der Richtung hin, wo er den Mordmörder vermutete, ab. Wachen eilten nun herbei; man durchsuchte alles, fand aber niemanden. Freilich dachte auch keiner daran, daß um diese Zeit Manning, eine Pflinte in der Hand, in zerissener Kleidung sich durch verschiedene Baulichkeiten in jezzimmer schlich. Leo konnte es sich wohl denken, wer ihm diesen freundschaftlichen Gruß gesendet. Jetzt freilich war zur Abrechnung nicht Zeit; Leo übernahm selbst den Oberbefehl, während ein sehr heftiges Schneegestöber das Dunkel der winterlichen Nacht noch vermehrte.

(Fortsetzung folgt.)

einwandsfreier Zeuge ist der Amtmann Lambateur an Werne a. d. Lippe. Derselbe befandete, von irgendwelcher Ordnung im „Zuge“ nichts bemerkt zu haben, trotzdem er, wie er sagte, „dem Vorgang besondere Aufmerksamkeit zuwandte, um zu sehen, wie weit die Verhöhnung der Staatsgefege ginge“. Nach Vernehmung der Zeugen ergriff der Herr Vertreter der Staatsanwaltschaft das Wort und beantragte die Verurteilung der Angeklagten. Nach den Verleumdungsreden der Herr Verteidiger trat der Gerichtshof zur Beratung ab und verurteilte gegen 8 Uhr abds. das Urteil: Die Verurteilung der Kgl. Staatsanwaltschaft betreffend Epping, Roje, Gilmann und Wiemann wird verworfen, sodas es bei deren Freisprechung bleibt; dagegen wird das Urteil erster Instanz dahin abgeändert, daß Graf Max Droste-Bischoff u. gen. Vergehen gegen § 17 Absatz 2 des Vereinsgesetzes zu einer Geldbuße von 100 Mk. ev. 10 Tage Haft und die sieben übrigen Angeklagten zu je 15 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurteilt werden.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

+ **Bönn, 11. Dez.** Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Lehrer Heinrich Nagel aus Hiltrop wegen Sittlichkeitsverbrechens zu drei Jahren Gefängnis.

+ **Köln, 13. Dez.** Die Wahl des bisherigen Vizepräsidenten des Westfäl. Vereins Franz Schweizer zum Präsidenten des Kölner Gesellschafstums und Vereins und damit zum Generalsekretär der katholischen Gesellschaftevereine Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz usw. hat die erbischöfliche Befähigung gefunden. Herr Sub. Franz Schweizer ist geboren 1866 zu Düsseldorf.

Vermischtes.

+ **Berlin, 13. Dez.** „Kapitän Wilson“, einer jener dunklen Gestalten aus dem Sternberg-Prozess, ist heute vormittag in der Quar- rito gestorben. Adolf Kühne, das ist der wirkliche Name des Mannes, war Agent und Handlungsreisender. Er hatte sich am 29. v. Mts. wegen Weineids vor dem Landgericht I zu verantworten. Schon in der Gerichtsverhandlung wurde geltend gemacht, sein Gesundheitszu- stand sei so schlecht, daß Kühne Einklassierungen von außen keinen ge- nügenden Widerstand zu bieten vermöge. Er wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt, bald darauf aber seines Gesundheitszustandes wegen nach der Charité ge- bracht, wo er heute verstarb. Kühne war mit dem entflohenen Lupp- bekannt und wurde durch diesen in die Sternberggeschichte hineingezogen.

— **Mordthat eines spanischen Marquis.** In Barcelona hat der Marquis von Viscar seine eigene Mutter niederge- schossen. Der junge Mann führte einen ausschweifenden und dem- gemäß lüppischen Lebenswandel. Als er immer neue Summen von seiner Mutter forderte und abgewiesen wurde, zog er einen Revolver und tötete die unglückliche Frau durch fünf Schüsse.

— **Hohe Regie.** Sereenismus mit Regiermaschinorgeln überhöht, bedarf einiger Zerstreuung und fährt nach dem Diner ins Theater. Zu der Loge empfängt ihn der Direktor. — „Was — ah — spielt man denn, mein Lieber?“ — „König Lear, Hebert.“ — „Um, wieviel Akte?“ — „Fünf, Hebert.“ — „Um — ah — etwas lang. Willst du — ah — fangen Sie gleich mit dem Ballet an!“

Wetterausichten.

Am 15. Dezember: Vorwiegend wolfig bis trüb, windig, Nieder- schläge; zunächst mild, später sinkende Temperatur.

Am 16. Dezember: Kälter, teils heiter, teils wolfig, windig, Schnee.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quabitz in Bielefeld, für den übrigen Teil: B. Antipisch in Bielefeld. — Redaktionsrat und Verlag von E. Götterberg in Bielefeld und Leipzig. — Gedruckt: Bielefeld, Klopferstraße 1.



Donnerstag, den 19. Dez., abends pünktlich 8 1/2 Uhr,
in Brinkhoff's Tonhalle, Bielefeld, Gütersloherstr.:
3. Volks-Unterhaltungsabend
unter Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters.
Dirigent: Musikdirektor Traugott Ochs.

Programm.

1. Friedensfeier . . . Rehncke.	7. Weihnachtslieder, P. Cor- nelius. a) Der Christ- baum, b) Die Hirten, c) Die Könige, vorgetragen von Frl. v. Hagen.
2. Ansprache, gehalten von Dr. Frhr. v. Ascheraden.	8. a) Serenade, Jos. Haydn. b) Blumengeflüster . . . Czubka.
3. Weihnachtslieder für klei- nen Frauenchor, Dirigent K. Holle. a) Vom Himmel hoch, M. Suther. b) Stille Nacht, F. Gruber. c) O du fröhliche, Silesianische Volksweise.	9. a) Das Vöglein auf dem Weihnachtsbaum . . . H. v. Schmidt. b) Mycerin, Herm. Lingg. c) Der Schöpfung Meister- stück, Verfasser unbekannt. d) Ein Schulkexamen, L. Menzel. e) In Buam bei G'hannis, Ant. v. Klestein, vorgetragen von Dr. Frhr. v. Ascheraden.
4. a) Largo . . . Händel. b) Meditation, Bach-Gounod.	10. Fröhliche Weihnachten, grosses Potpourri, Koedel.
5. Wintersonnenmächten . . . Otto Ernst, vorgetragen von Dr. Frhr. v. Ascheraden.	

5 Minuten Pause.

6. Fantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel“ . . . E. Humperdinck.

Eintrittsgeld 20 Pfg. für jede Person.
Es wird dringend gebeten, während des ersten Teiles nicht zu ranchen.

Der Vorverkauf von Eintrittskarten findet bis Donnerstag, den 19. Dezember, nachm. 5 Uhr, statt in Brinkhoff's Tonhalle, in den Cigarrenhandlungen von Moritz Goldstein, Niedenstr. 39, Reithäger, Oberstr. 28, Böcker, Niedenstr. 2, Fiedler, Rat- haustr., sowie in der Gastwirtschaft von Graefe, Grosse Kurfürstenstr.

Schauspielhaus Bielefeld
(im Konzerthaus am Oberthorwall).
Direktion: G. Krug.
Sonabend, den 14. Dez. 1901, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
1. Die Hünneberger Puppe. Operette in 1 Akt v. Adam.
2. Die Feiden höherer Echter. Lustspiel mit Gesang in 1 Akt.

Ermäßigte Preise für Kinder.
Nym. Sperrpl. 50 Pfg., Saal- bilet 30 Pfg., Gallerie 25 Pfg. Kasseneröffnung 3 Uhr. — Anf. 3 1/2 Uhr.
Sonntag, den 15. Dezbr. 1901:
Unser Doktor.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten von L. Treptow.
Kasseneröffnung 7 1/2 — Anfang 8 1/2.
Montag, den 16. Dezbr. 1901:
Novität!
Die Dragoner.
Schwank in 3 Akten von Boffu und Delavigne.

Es gewinnen fährende Stelle in selben in ihren M schafften, bedeutend lamentarier zu ne ihrer Parteigenoss der erst 1874 zum Reichstages zu de Veteranen des de Biebr, Graf Hon fern Jellern heute 4 redengewandten gleichen Richtung folgendes:

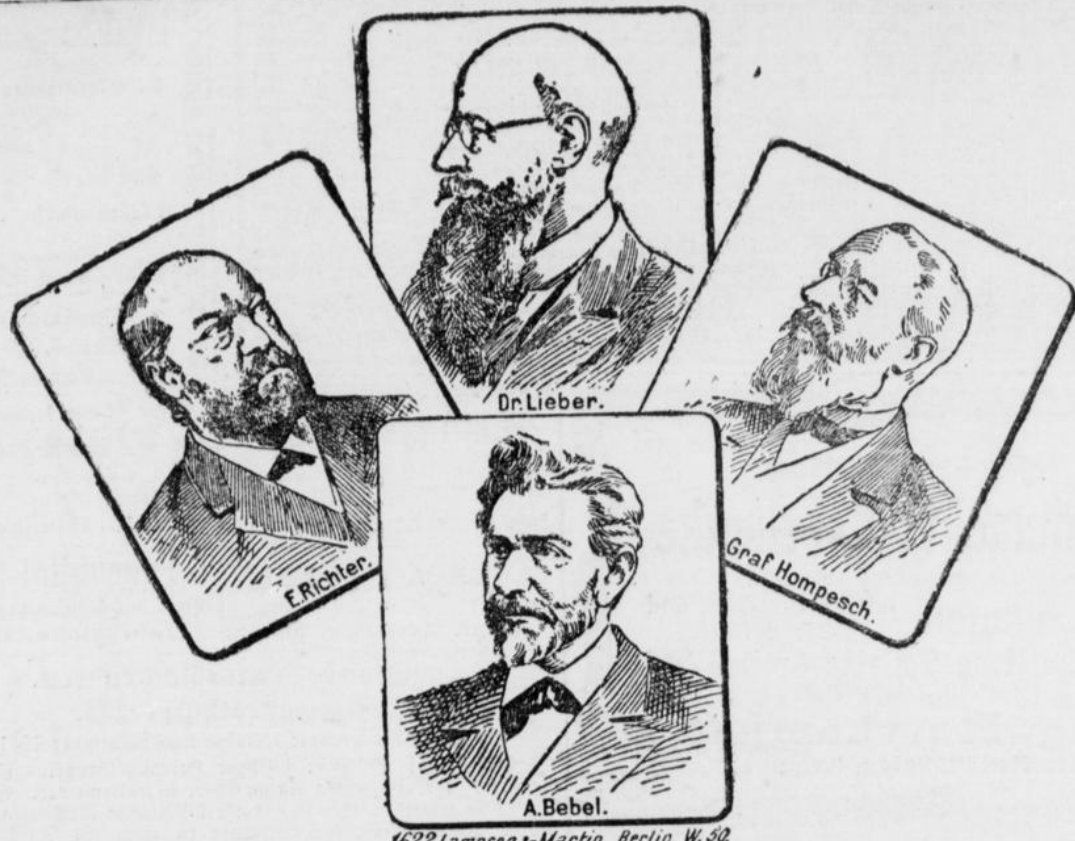
1) Dr. Ernst den Wahlkreis 9 November 1898 Gymnasien in 1861 in Würz- dem 16. Novemb und seit dem 3. Lode Windhorst glänzendster und glied des Pro- munal-Landtages Ausschusses in in Camberg.

2) Graf M herr, Beführer de September 1896 mlich-katholisch, Wachen und Zoi und Cameralia preußischen Her 4 des Regierung

3) Eugen i der Freirennigen kreis 4 des Reg- der geboren, er- bis 1859 die U Dann war er Düsseldorf, wo Neuwied gewü Bromberger St Staatsdienst an Sagen im Reid geordnet wurde bis 77 für S seitdem für S Stadtorordnet Aufzügen und Inhalts: „Pol „Das preußisch jaldemokratie“ Jugenderinner Bände 1871—8 Zeitung“ in W

4) Ferdin Berlin, vertritt den Wahlkreis Köln am Rh. zu Brauweiler schule in Weh als Handwerks land, und etal unter dem So aus und wohn des Reichstags tag seit dem bis 1877 war Stadt Dresde und seitdem bis 90 Mitgl Schritten finl Bauenkrieg“ „Die mojam tratie und de sondern Volks

— Ein einem Mün schließend, b richtete, die Schuß, und brach schw



1622 Lampson & Martin, Berlin, W. 32.

[*] Die 4 Reichstagsveteranen.

Es gewinnen diejenigen Reichstagsabgeordneten, welche eine führende Stelle in ihrer Partei einnehmen und den Ansichten derselben in ihren Reden mit mehr oder minder Erfolg Geltung verschaffen, bedeutend an Interesse. Vor allen andern sind hier 4 Reichstagsveteranen zu nennen, die in hervorragendem Maße das Vertrauen ihrer Parteigenossen besitzen, und bis auf Einen, (Graf Hompesch), der erst 1874 zum Abgeordneten gewählt worden ist, seit Bestehen des Reichstages zu dessen Mitgliedern gehören, daher mit Recht als die Veteranen des deutschen Reichstages bezeichnet werden können: Dr. Lieber, Graf Hompesch, Eugen Richter und Bebel. Wir bringen unsfern Lesern heute in dem bestehenden Tableau die Portraits dieser 4 redgewandten Wortkämpfer, von denen bekanntlich nur zwei einer gleichen Richtung angehören. Erläuternd bemerken wir dazu kurz Folgendes:

1) Dr. Ernst Lieber, beider Rechte Doktor zu Göttingen, vertritt den Wahlkreis 3 des Regierungsbezirks Wiesbaden. Er ist am 16. November 1838 in Wiesbaden geboren, hat von 1850—1855 die Gymnasien in Altschaffhausen und Göttingen besucht und davon bis 1861 in Würzburg, München, Bonn und Heidelberg studiert. Seit dem 16. November 1870 gehört er dem preussischen Abgeordnetenhaus an und seit dem 3. März 1871 dem deutschen Reichstage an; seit dem Tode Windthorst's ist er der Führer der Centrumpartei und ihr glänzendster und geschicktester Redner. Dr. Lieber ist außerdem Mitglied des Proo.-Aussschusses und des Proo.-Rats in Kassel, des kommunal-Landtages in Wiesbaden, des Kreis-Landtages und des Kreis-Ausschusses in Limburg an der Lahn und Stadtvorordneten-Vorsteher in Göttingen.

2) Graf Alfred v. Hompesch-Rurich ist Kgl. preussischer Kammerherr, Besitzer der Rittergüter Rurich und Groß-Kunkel, und am 16. September 1826 auf Schloss Voordt in Belgien geboren. Er ist römisch-katholisch, besuchte 1840—1846 die Gymnasien in Düsseldorf, Aachen und Bonn, und studierte 1847—1850 in Heidelberg Jura und Cameralia. Seit 1863 ist er lebenslangliches Mitglied des preussischen Herrenhauses. Er vertritt im Reichstag den Wahlkreis 4 des Regierungsbezirks Aachen und gehört dem Centrum an.

3) Eugen Richter, im Privatleben Schriftsteller, ist der Führer der Freisinnigen Volkspartei des Reichstages, und vertritt den Wahlkreis 4 des Reg.-Bez. Arnberg. Er ist am 30. Juli 1838 in Düsseldorf geboren, evangelisch, hat das Gymnasium zu Koblenz und 1856 bis 1859 die Universitäten in Bonn, Heidelberg und Berlin besucht. Dann war er bis 1864 Auskultator und Regierungsreferendar zu Düsseldorf, wurde als Regierungsrat zum Bürgermeister von Neuwed gewählt, aber nicht bestätigt. Gegen seinen Wunsch der Bromberger Regierung überwiesen, trat er Ende 1864 aus dem Staatsdienst aus. Er vertrat 1871—74 Koblentz, und seitdem den Reichstag. Seit 1869 ist Richter auch Mitglied des Abgeordnetenhauses und zwar 1869—70 für Königsberg i. d. N., 1870 bis 77 für Hagen, 1879—82 für Berlin IV, 1882—93 für Hagen, seitdem für Berlin II, 1876—77 war er auch Mitglied der Berliner Stadtverordneten-Versammlung. Er schrieb neben vielen einzelnen Aufsätzen und Broschüren, teils politischen, teils volkswirtschaftlichen Inhalts: „Politische ABC-Buch“ (9 Jahrgänge von 1879 bis 98), „Das preussische Staatsschuldenwesen“ 1869, „Die Irreführer der Sozialdemokratie“ 1890, „Sozialdemokratische Zukunftsbilder“ 1891, „Jugendgedenken“ 1892, „Aus dem alten Reichstag“ (2 Bände 1871—81). Im Jahre 1885 begründete er die „Freisinnige Zeitung“ in Berlin.

4) Ferdinand August Bebel, Schriftsteller zu Schöneberg bei Berlin, vertritt als einer der Führer der sozialdemokratischen Partei den Wahlkreis 1 von Hamburg. Er ist am 22. Februar 1840 zu Köln am Rh. geboren und religionslos. Er besuchte die Volksschule zu Brauweiler in der Rheinprovinz, später die Volks- und Sonntagsschule in Wexlar. Dann erlernte er das Drechslerhandwerk, besuchte als Handwerksbursche Süddeutschland, Österreich und Mitteldeutschland, und etablierte sich 1864 in Leipzig. In Folge der Ausweisung unter dem Sozialistengesetz im Jahre 1881 trat er aus dem Geschäft aus und widmete sich der Schriftstellerei. Er war schon Mitglied des Reichstages des Norddeutschen Bundes und des deutschen Reichstages seit dem konstituierenden Reichstag 1867. Von diesem Jahre bis 1877 war er Vertreter des 17. sächsischen Wahlkreises, dann der Stadt Dresden 1877—81, Hamburg 1883—93, Stralsburg 1893—98 und seitdem wieder Hamburg (Wahlkreis 1). Bebel war auch 1881 bis 90 Mitglied des sächsischen Landtages. Unter seinen zahlreichen Schriften sind besonders zu nennen: „Unsere Ziele“, „Der deutsche Bauernkrieg“, „Die Frau und der Sozialismus“, „Charles Fourier“, „Die mohammedanisch-arabische Kulturperiode“, „Die Sozialdemokratie und das allgemeine Stimmrecht“ und „Nicht stehendes Heer, sondern Volkswehr“.

Bemerktes.

Ein tragischer Vorfall ereignete sich Dienstag vormittag auf einem Münchener Standesamt. Als bei Vornahme einer Eheschließung der Standesbeamte an den Bräutigam die übliche Frage richtete, die der Betreffende mit Ja beantwortete, erklärte plötzlich ein Schuß, und ein unter dem Zuschauerpublikum befindliches Mädchen brach schwer verletzt zusammen — hinter dem rechten Ohr

riefelte Blut hervor. Man brachte die Selbstmörderin in das Parterrelot, von wo sie später in die Chirurgische Klinik verbracht wurde, während die Trauung ihren Abschluß fand. Daß es sich um die verzweifelte That einer Verlassenen handelte, dürfte schon daraus hervorgehen, daß die Selbstmörderin noch während des Fallens den Namen des betreffenden Bräutigams rief.

— Eine „Szene aus dem Winterwälder-Parlament“, so nennt ein Berliner Blatt mit Recht den Bericht der Sitzung vom 6. Dezember im österreichischen Abgeordnetenhaus. Der Dringlichkeitsantrag der Südslaven auf Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach kam zur Verhandlung. Als der Abg. Schuster, der Führer des „Meritalen“ Flügels der slovenischen Abgeordneten, den Dringlichkeitsantrag zu begründen begann, entwickelte sich folgende prächtige Szene: Abg. Dr. Schuster: Es ist eine feste Ausnahme, daß die südslavischen Parteien mit einer Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus herantreten, für welche sie die dringliche Behandlung in Anspruch nehmen. Abg. Stein: Warum erschießt sich der Kerl nicht? Er hat gesagt, wenn das bezirksgerichtliche Urteil vom Obergerichte bestätigt wird, müsse er sich erschießen. Es ist ein öffentlicher Skandal, daß der Kerl reden darf. (Lebhaftes Entrüstungsgeräusch im Centrum und bei den Slovenen.) Präsident: Ich rufe Sie neuerlich zur Ordnung! Abg. Stein: Er soll sich erschießen! Er ist aber zu feig dazu, der elende Demagoge! (Neuerliches Entrüstungsgeräusch im Centrum und bei den Slovenen.) Präsident: Ich rufe Sie neuerlich zur Ordnung! Das geht doch zu weit! Abg. Stein: Er ist in meinen Augen ein elender Schuft! Präsident: Ich muß das für sorgen, daß die Redefreiheit gewahrt werde. Ich bitte den Herrn Abg. Dr. Schuster, den Antrag zu begründen. Abg. Stein: Das wird eine schöne Begründung werden! Warum spricht kein freierlicher Slovene? Warum muß der Exzentriker sprechen? (Andauernde Unruhe.) Abg. Schuster: Ich habe seine Rede fort. Abg. Stein: Die Slovenen wollen von diesem Menschen gar nichts wissen! Es ist eine Schande für die slovenische Nation, daß dieser Kerl hier reden darf! Präsident: Ich bitte Sie, sich zu beruhigen. Abg. Stein: Ich unterbreche. Abg. Stein: Verschaffen Sie ihm ein paar Bißchen, damit er sich beruhigen kann! (Lebhaftes Entrüstungsgeräusch im Centrum und bei den Slovenen.) Präsident: Ich bitte Sie, sich zu beruhigen. Abg. Stein: Er hat erklärt, sich erschießen zu müssen, wenn das Obergericht das Urteil des Bezirksgerichts bestätigt, und da es bestätigt wurde, muß er sich erschießen, sonst ist er ein feiger Kerl. (Unruhe.) Präsident: Ich rufe Sie zum drittenmal zur Ordnung. Abg. Stein: Ich bedauere, ich kann nichts zurücknehmen. Präsident: Das geht nicht an, ich habe dafür zu sorgen, daß die Redefreiheit gewahrt werde und kann nur vorschlagen, daß Sie in erster Linie soviel Ruhe haben werden. Ich bedauere, kein anderes Mittel zu haben, Ruhe zu bringen. Ich bitte Sie, sich zu beruhigen. Abg. Stein: Herr Abg. Schuster, Ihnen zum Worte zu verbleiben. Herr Abg. Schuster, Sie sind ein feiger Schuft! Abg. Vacher: Hier haben Entschuldigungen Sie, er ist ein feiger Schuft! Abg. Vacher: Hier haben nur lebende Menschen zu reden. Sie erteilen einem moralischen Zeugnis das Wort. (Andauernde Unruhe.) Abg. Dr. Schuster: Man hat gewissermaßen einen Vorwurf gegen uns erhoben. . . Abg. Stein: Herr Präsident! Wahren Sie die Würde des Hauses und entziehen Sie ihm das Wort, damit der Schandbube nicht reden kann. Der Schuft hat hier nichts zu reden. Nachher rief noch der Abg. Berger dem Vizepräsidenten zu: Wachen Sie das Maul nicht so weit auf, Herr Vizepräsident, sonst könnte ich Ihnen dasselbe mit etwas zu stoßen. (Stürmische Entrüstungsgeräusche bei den Tschechen, großer Lärm.) Armes Österreich, das sich Parlament sein eigen nennt. . .

— Heber den neuesten Kistenreißenden wird aus New-York noch gemeldet: Als vom Hamburger Dampfer „Palatia“ Salzlake ausgeladen wurden, erlitten aus einer Kiste die jammernden, höhnenden Worte: „Wasser, Wasser!“ Ein Hamburger Waler Johann Beck hatte sich in die Kiste eingeschlossen, um nach Amerika zu kommen; 16 Tage war er eingeschlossen gewesen und in den letzten Tagen war er ohne Nahrung und Getränk. Die Kiste war sechs Fuß lang, drei Fuß hoch und vier Fuß breit; ihr angeblicher Inhalt war ein Modest. In deutscher Sprache stand darauf: „Diese Kiste oben, Vorsicht.“ In der Kiste war ein mit alter Wäsche gefüllter leibener Handtuch, der als Kopfkissen gedient hatte. Der Boden der Kiste war vier Zoll hoch mit Stroh bestreut und dies diente als Bett. Ein dicker langer Ueberzieher diente als Decke. Zwei Tücher Sodawasserflaschen mit Kaffee waren an den Seiten angebracht. Das Bett sonst für Nahrung bei sich hatte, weiß man nicht. Er scheint mehrere Tage gefastet zu haben. In der Kiste waren auch ein Regenschirm, ein Cylindershut, einige Bücher, Papier, Kuvert und ein Paket Briefe von seiner Frau. Beck hatte keine Kiste als Expressfracht verschicken lassen. Diefelbe mußte deshalb ziemlich in der oberen Schicht der Ladung gehalten und dann gleich zuerst mit ausgeladen werden. Beck hatte Freunde in sein Vertrauen gezogen, denn ein Expresswagen fuhr zweimal am Pier vor und verlangte Kiste „T B 71“. Ein gut gekleideter Mann erkundigte sich auch danach. Die „Palatia“ hatte eine ungewöhnlich lange Fahrt. Man nimmt an, daß Beck Nahrung vor einigen Tagen ausging und sein Verstand darunter litt. Einige Flaschen enthielten noch Kaffee. Warum Beck diese merkwürdige Reise machte, weiß man nicht, er muß für Nahrung und Fracht 12 Doll. ausgegeben haben und für 25 Dollars hätte er ein Zwischendeck-Billet haben können. Beck hatte drei Mark Geld bei sich. Vielleicht wollte er die Einwanderungsbehörden umgehen. Im Krankenhaus, wohin er sofort gebracht wurde, erholte er sich schnell.

Er wird in Amerika bleiben, da ein reicher Amerikaner Bürgerschaft bei der Einwanderungsbehörde stellt.

Nach Meldungen aus Hamburg soll es sich bei der Fahrt in der Kiste um den Austrag einer Wette handeln. Ehe die „Palatia“ aber drüber war, kam der Streich der Direktion der Hamburg-Amerikaline zu Ohren und die Absicht Beck's, in seiner Kiste bei dem New-Yorker Freunde, an den das Colli abdestiniert war, abgegeben zu werden, wurde nicht erfüllt. Die Direktion telegraphierte nach New-York, damit die betreffende Kiste gleich nach Eintreffen des Dampfers schleunigst aus dem Laderaum herausgeschafft und untersucht werde, wie es denn auch geschah.

— Der Arztes Carnegie setzt seine kulturfreundlichen Stiftungen fort. Das Washingtoner Kabinett hat am Dienstag über eine Mitteilung von Carnegie beraten, welcher dem Präsidenten vorgeschlagen hat, er wolle 10 Millionen Dollars zur Förderung des Unterrichtswesens auslegen. Die Einzelheiten des Stiftungsplanes werden nicht veröffentlicht werden, bis die Angelegenheit geregelt ist. Es verlautet jedoch, Carnegie beabsichtigt, einen Fonds zu errichten, um würdige Studenten in die Lage zu setzen, Forschungen in der Heimat oder auswärts abzulegen.

— Eintrag. Ein Teil des Neubaus des Gutfeldschen Warenhauses in Frankfurt a. O. wurde gestern nachmittags ein. Sechs Arbeiter wurden unter den eingestürzten starken Mauerdecken begraben. Vier Arbeiter sind bisher schwer verletzt nach dem Krankenhaus geschafft worden. Die Feuerwehr und Militär arbeiten an der Befreiung der übrigen Verunglückten.

— Verleiteter Zweck. „Wir wollen der Baronia unser Geheimnis nicht anvertrauen — die dumme Person erzählt es ja doch nicht weiter!“

(*) Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Vorbereitungen!“

Sollen Feste gut gelingen
Muß man tüten sich bei Zeiten,
Und man muß vor allen Dingen
Sie gehörig vorbereiten.

Darum zeigt sich Alles rege
Jetzt in des Dezembers Tagen,
Jeder hat geheime Wege,
Jeder muß sein Päckchen tragen!

Freude hält die Welt umfassen
Schon im frohlichen Getriebe,
Alles blüht voll heiß Verlangen
Zu dem nahen Fest der Liebe.
Ueber die gewohnten Grenzen
Reißt sich das geschäft'ge Treiben,
Und viel Wunderdinge glänzen
Hinter hohen Spiegelscheiben!

Eine wonnvolle Ahnung
Schafft der Jugend sel'ge Träume,
Und den Alten wird die Mahnung:
Wandert in die Barenräume,
Baudert dem lieben Weihnachtsmanne
Trotz dem lieben Weihnachtsmanne
In den Sack die schönsten Dinge,
Kauft zum Schmuck d. grünen Tanne
Gold'ne Rüsche, Zuckerringe!

Wer viel Geld hat, läßt viel
Springen,
Denn es ist ja kein „Vergeuden“,
Alle Weihnachtsbäume bringen
Selbst im Kleinen reiche Freuden.
Freuden, welche Wunden heilen
Wunden wieder edle Triebe,
Wohlthun und mitzuteilen
Ist die Pflicht der Nächstenliebe!

Allgemeiner Vorbereitung
Gilt das Sinnen und das Denken,
Blickt man in die Tageszeitung
Sucht man nur: Was kann ich
schenken.

Die Geschäfte annoncieren
Ja das Neueste an Pränten,
Da heißt's, keine Zeit verlieren
Weil es And're kaufen könnten!

Diefer kauft gern Zugstücken,
Jener praktisch Strümpf u. Schuhe,
Und den Kaufmann sieht man lachen:
Jetzt gilt keine Sonntagsruhe.
Nimmer wird er deshalb klagen,
Nur hat früher er gefunden,
Doch am Sonntag nachmittags
Winken ihm jetzt gold'ne Stunden!

Herrlich klingt das Geld, das bare,
In dem großen Ladenkasten.
Herrlich ist ja auch die Ware,
Die man schleppt in großen Lasten.
Herrlich sind die langen Wästen
Und Geheimnisthürken,
Und der Liebe Baubermächte
Bilden förmliche Parteien!

Doch das ist kein böses Kämpfen,
Nur ein edles Liebeskämpfen,
Edelmuth läßt sich nicht dämpfen,
Gebet sich wenig zügeln.
In des Jahres trübsten Zeiten
Ist grad sie ein Lichterbreiter,
Und so soll'n wir vorbereiten
Unser schönstes Fest!

Ernst Deiter.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an.
Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Orfied.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Spielwarengeschäfts verkaufe ich sämtliche, darin noch vorrätige, Waren zu bedeutend ermäßigten Preisen. Desgleichen gewähre bei den anderen Artikeln von heute bis Weihnachten einen Rabatt von 10 %.

Nietberg, Klosterstraße. Aug. Gödde.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich fortan

Oefen in allen Ausstattungen
mit 5 bis 10 pCt. Rabatt.

Außerdem empfehle ich mein großes Lager in

Herden, Kesselöfen

sowie

sämtl. Hausstandssachen.

Jos. Bollweg, Wiedenbrück.

Ein Kind!

ein göttlich Kind in St. Josefs Armen ruft Dir, lieber Leser, zu: „Was ihr einem dieser Geringsten gethan, das habt ihr mir gethan.“

Von Herzen bitt' ich Dich, send' diesem göttl. Kind zu Ehren eine Gabe in Silber, in Gold, in Kleidungsstücken, alt oder neu, Gewand jeder Art, Spielsachen usw., den geringsten der Armen, den Josefsheimen, Heimstätten für heimatlose Kinder. Dein Lohn wird ewig währen.

Maria Teresa

v. St. Josef.

Ad.: St. Josefsheim, Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111.



Der schnellste Traber der Welt.

Wie in anderen Weltgegenden die Pferde so werden in Florida (Nordamerika) die Strauße, bekanntlich die größten der noch existierenden Laufvögel, im Wettrennen geübt, und erst kürzlich hat der trainierte Strauß Olliver W. eines amerikanischen Jockeys in Florida den bisherigen Rekord geschlagen, indem er in 2 Minuten 1 Meile oder 1609,4 Meter zurücklegte und zwar wie ein vierbeiniger Traber, noch einen leichten Rennwagen ziehend. Er hat also 1 Kilometer in 1'15" zurückgelegt und damit noch den berühmten amerikanischen Traberhengst Abbot geschlagen, welcher als Maximalleistung 1 Kilometer in 1'16,5" durchlaufen hat. Wie wir hören, soll nun ein Wettrennen zwischen Strauß und Pferd arrangiert werden, um festzustellen, ob bei höchster Anspannung aller Kräfte der obengenannte vierbeinige Viehling aller amerikanischen Sportsleute nicht doch seinem zweibeinigen Nebenbuhler auf der Traberrennbahn gewachsen ist. Der Ausgang dieses Wettkampfes wird natürlich mit großer Spannung erwartet, und die Summen welche hierbei verwettet werden, dürften bei der bekannten Spielmut aller Sportfreunde und besonders der Amerikaner, eine ansehnliche Höhe erreichen.

Tages-Grequisse.

Der Vater wird wohl alles verpfiffen haben. Der Zwischenruf des Grafen Armin im Reichstag ist bekanntlich veranlaßt worden durch die Mitteilung des Abg. Bebel über ein Kind, welches gern im Himmel sein wollte, damit es keinen Hunger mehr zu leiden brauche. Der Vorfall mit dem Schulkinde beruht nach der „Köln. Volksztg.“ thatsächlich auf Wahrheit. In Köln war der Schüler S. der 7. Klasse gestorben. Am nächsten Tage behandelte der Lehrer der Klasse die biblische Erzählung: „Jesus segnet die Kinder“. Bei der Erklärung der Worte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn für solche ist das Himmelreich“, teilte er seinen Schülern den Todesfall mit und bemerkte, der kleine S. sei nun im Himmel. Im Anschlusse daran erfolgte die Frage: „Wer möchte auch wohl in den Himmel?“ Auf die Frage gab ein Knabe die oben erwähnte, von Bebel mitgeteilte Antwort. Wie der Einfender jener ersten Mitteilung weiter erklärte, war die Not der Familie thatsächlich vorhanden, und damit ergab sich die Berechtigung zur Veröffentlichung des Vorfalles. Der betreffende Lehrer ging an demselben Tage in die Wohnung des Knaben, und was er hier fand beziehungsweise nicht fand, bewog uns, die Wohlthätigkeit anderer anzurufen. In einer Dachstube fanden wir 6 Personen die Frau und 5 Kinder; der kleine Raum diente also als Wohnung für 7 Personen. Die Frau war krank, von den Kindern war das älteste 7 Jahre alt. Zwei kleine Kinder konnten noch nicht laufen. Der Gesundheits- bzw. Kräftezustand schien uns nach dem Aussehen der Kinder gering zu sein. Das Bettzeug war auch für die geringste Wintertemperatur nicht ausreichend, die Kleidung der Kinder mangelhaft. Der Verdienst des Mannes war gering und reichte jedenfalls nicht, um alles zu bestreiten. Wie in der „Köln. Volksztg.“ ausdrücklich hervorgehoben wird, trifft nach eingehenden Erkundigungen die vom Grafen Armin geäußerte Vermutung, „der Vater wird vielleicht alles verpfiffen haben“, nicht zu.

Die Essener Kohlentante, die „Rhein.-Westf. Btg.“, hat dagegen den mehr als naiven Einfall, dem Abg. Bebel den Wind aus den Segeln zu nehmen dadurch, daß sie behauptet, jenes arme Kind habe die bekannte Antwort bloß deshalb gegeben, weil ihm das am Rhein viel geäußerte Lied geläufig gewesen sei:

„Weißt Du, Mutter, was i träumt hab',
Der ganze Rhing da wör Schabau,
Der Kölner Dom 'ne Schwademeage,
Das freffen (H) wir in Riantschau.
Da brauchen wir kein Hunger leiden.
Und leise es im Fieber spricht:
Weißt Du, Mutter, was i träumt hab'?“

Die Zolltarif-Kommission hat sich zu ihrem Vorsitzenden den Abg. v. Kardorff (Reichsp.), zum Stellvertreter den Abg. Dr. Paasche gewählt. Es gehören der Kommission folgende Mitglieder an: vom Centrum der Abgg. Dr. Spahn, Gröber, Trimborn, Herold, Dr. Heim, Pingen, Moise und Speck; von den Konservativen die Abgg. Frhr. v. Wangenheim, Graf Rantz, Graf v. Schwerin-

Löwis und Rettich; von den Nationalliberalen die Abgg. Frhr. v. Heyl, Blantenhorn, Dr. Veumer und Dr. Paasche; von den Sozialdemokraten die Abgg. Bebel, Singer, Wolfenbuhr und Stadthagen; von der freisinnigen Volkspartei die Abgg. Fischbeck, Bräse und Dr. Müller-Meiningen; von der Reichspartei die Abgg. v. Kardorff und Camp; von der freisinnigen Vereinigung der Abg. Gotheim; von den Polen der Abg. v. Komierowski und von den Antisemiten der Abg. Gabel. Die erste Sitzung findet am 9. Januar statt.

Deisterreich-Hungarn. Wien, 11. Dezember. Die Bemühungen zur Rehabilitierung Wolfs werden von seinen Freunden und feinesgleichen fortgesetzt. Da man dem gewöhnlichen Menschenverstande doch nicht beibringen kann, daß Wolf durch das Duell nun wieder in ungeminderter Ehre und Unschuld dastehe, wird die Affäre Wolf — er soll schon, bevor die Tochter des Abg. Tschan mit Prof. Seidl verlobt war, als er aber schon selbst Ehemann war, zu derselben in Beziehungen gestanden und das Gastrecht schmählich mißbraucht haben — möglichst zu verkleinern und zu beschönigen versucht. Der „Kryffhäuser“ tritt entschieden für ihn ein; das alldeutsche Blatt erklärt eine Sonderausgabe, worin unter schmählicher Beurteilung der Affäre und unter den heftigsten Angriffen auf die „moralisierenden“ Kritiker Wolfs, das deutsche Volk aufgefordert wird, „dem besten deutschen Mann“ und „Vorbild für alle“ deutsche Treue zu halten, ihm, der die deutsche Treue gegen die eigene Gattin derart verkehrt hat! Auch die „Tägliche Rundschau“, das Organ des Evangelischen Bundes, tritt für den Führer der „zweiten Reformation in Deisterreich“ in liebevoller Begeisterung ein: „Es handelt sich wirklich nur um eine flüchtige Verirrung, die sich vor vier Jahren abgespielt hat und nach ihren Einzelheiten nur die allermildeste Beurteilung für Wolf zuläßt. Die ganze Angelegenheit, die so übermäßig viel Staub aufgewirbelt hat, wird voraussichtlich bald ohne Nachwirkungen beendet sein und kein anderes Ergebnis zeitigen als eine mächtige Bewegung zu Gunsten Wolfs. Wer sich jetzt feindlich gegen Wolf zeigt, hat es mit der Empörung der deutschböhmisches Wählerchaft zu thun.“ Die „deutschböhmisches Wählerchaft“ Wolfs, zu der selbstverständlich und in erster Linie die „nach dem Evangelium hungernden“ Reprotestanten gehören, wird allerdings wohl, auch wenn es diesmal unter der Parole „Los von Moral“ geschehen müßte, zum großen Teile für Wolf eintreten. In Hohenelbe beschloßen die Vertrauensmänner der Alldeutschen, Wolf wieder zu wählen. Eine am Sonntag in Trautenaau abgehaltene Versammlung von Vertrauensmännern der alldeutschen Partei des Wahlkreises hat auch richtig Wolf wieder als Kandidaten aufgestellt und es ihm überlassen, ob er nach seiner Wiederwahl in oder außerhalb der alldeutschen Vereinigung wirken wolle. Zugleich erklärten diese Ehrenmänner: „Die in der Presse erhaltenen Verunglimpfungen des Abgeordneten Wolf sind alle erfunden und erlogen (??) und werden mit Verachtung zurückgewiesen.“ Wolf und die Seinen — sie sind einander wert!

Australien. Von unserer jüngsten Kolonie, den Karolinen, Palau und Marianeninseln ist natürlich immer nur wenig zu melden; Nachrichten von dort kommen selten nach Deutschland. Die Regierung beabsichtigt einen jüngeren tüchtigeren Arzt in Yap zu stationieren. Es herrschen unter den Eingeborenen viele und schwere Krankheiten, deren viele junge Leute mangels ärztlicher Hilfe zum Opfer fallen. Auch ist zu bedenken, daß die beabsichtigte Verbindung mit dem nicht selten von der Pest heimgefügten Hongkong, mittelst einer chinesisch-australischen Lloydlinie die Gefahr der Einschleppung anstehender Krankheiten näher gerückt ist. Die Polizeitruppe in Yap wird jetzt den Lazarettgehilfen unterstellt. An direkten Steuern soll die ganze Kolonie 5770 M. einbringen, Waffensteuer 150 M., Schiffssteuer 120 M., Gewerbesteuer 900 M., Personalsteuer und Arbeitsabföhrungen 4600 M., die sonstigen Einnahmen sind auf 27330 M. veranschlagt; der größte Teil soll aus Landankäufen und Land-

verpachtungen kommen. Sonst geht alles auf der Kolonie sehr ruhig zu; das Duzend deutscher Beamten führt ein recht beschauliches Leben.

Aus dem Regbz. Münster.

Reddinghausen. 12. Dez. Der Besitzer der Ständesherrschaft Reddinghausen, der Herzog von Arenberg, übt mit dem Könige von Preußen das Verleihungsrecht der Verwerfungsrechte in seiner Ständesherrschaft aus. Ihm steht das Recht der Erhebung einer Vermögenssteuer zu, die von jedem geförderten Centner Kohlen 0,7 bis 0,8 Pfg. beträgt. Der preussische Staat hat bekanntlich auf Grund der jüngsten Steuerreform auf diese Abgabe endgültig verzichtet und die abgabepflichtigen Kohlenzechen haben infolgedessen annehmen zu müssen geglaubt, daß auch der Herzog von Arenberg nicht weiter mehr berechtigt sei die Vermögenssteuer zu erheben. Da der Herzog entgegengelegter Meinung war, und die Abgabe nach wie vor verlangte, strengten die dabei interessierten Zechen einen Prozeß gegen den genannten Bergherrn an, der in sämtlichen Instanzen zu Ungunsten der Kläger entschieden worden ist. Da nun in der Ständesherrschaft Reddinghausen gegenwärtig rund 6 1/2 Millionen Tonnen Kohlen gefördert werden, hat der Herzog von Arenberg aus dieser Vermögenssteuer eine laufende jährliche Einnahme von rund 1 Million M. Diese Steuerlücke wird indes infolge der stetigen Vermehrung der Kohlenföhrung im Laufe der Zeit noch fortwährend steigen, so daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß sie allmählich sich verdreifachen wird.

Vermischtes.

Frankfurt a. O., 13. Dez. Bis gestern Abend waren von den bei dem Einsturz eines Teiles des Gutfeldschen Warenhauses verunglückten Arbeitern 8 geborgen, 3 davon sind tot, 5 schwer und 2 leicht verletzt.

Halle a. S., 12. Dez. Der Fuhrwerksbesitzer Thielicke aus Schöndamm bei Meerane, der in der Nacht vom 7. zum 8. Juni d. J. den 61-jährigen Dienstknecht Josef Stab, welcher auf Thielickes Rollwagen nach Koblenz mitfuhr und 400 Mark Ersparnisse bei sich trug, wurde durch den Buffettier Engelhardt aus Magdeburg, den Schwiegersohn des Scharfrichters Henkel, heute morgen hingerichtet.

„Zwei Zehntel“ Bierlokal. Das Neueste im Berliner Gastwirtsgerwebe. 2/10 Gläser, sogenannte „Piffis“ gab es bisher schon in einigen Lokalen der äußeren Stadtteile Berlins. Gewöhnlich nahmen die Gäste dazu einen sogenannten „Kognat“, der wie das Bier 5 & kostet. Die neun 2/10-Ausföhrungen sind nun ganz auf das Bedürfnis des kleinen Mannes in schlechten Zeiten zugeschnitten. Es giebt dort Speisen und Getränke von 5 bis 50 & Leute in Arbeitskleidung, die in manchen Stiehbierhallen keinen Ersatz finden würden, können hier ungeniert verkehren und dürfen auch mitgebrachte Speisen hier verzehren. Eine weitere Neuheit ist der Ausföhrung von Kaffee in den frühen Morgenstunden an Arbeiter.

Wid in die Ferne. „Freu Der, Jaak, Du hast soeben bekommen e' Klein's Bröckerl... Wie haist, was machst Du for e' Geföhr? Warum freust Du Dich nicht?“ „Wie soll ich mer freuen, wenn ich mer verschlechterte um faizig Prozent!“

Vitterarisches.

30 beliebte Weihnachtslieder für Weihnachtsfeiern in Familien, Schulen, Gesellschaften und Vereinen. Preis 10 Pfg. — Potentatengabe hierzu für eine Singstimme mit leichter Klavierbegleitung, herausgegeben von Alois Mayr. Preis broschiert 1.— M., kartoniert 1.50 M., elegant gebunden 1.80 M. Essen-Muhr. Verlag von Fredebeul & Koenen. Zu beziehen durch die Buchhandlung E. Kollerdorf, Vielefeld und Oelde.

Diese Fiederfammlung wird sicher in Kürze in Tausenden von Händen zu finden sein.

X. Grosse Badische Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 31. Dezbr. 1901.

100,000 Mark	Ges. Wert bei 2000 Gewinnen.
70,000 Mark	das. Pferdegew. Gew. 1-52
30,000 Mark	sonstige Gew. 53-2000
30,000 Mark	Wert des 1. Haupttreffers
10,000 Mark	Wert des 2. Haupttreffers

unübertroffenem Haupttreffer von 30,000 Mark in Pferden.

Loose à 1 Mt. (11 Stück 10 Mt.) Lospreis 10 Pfg. Gewinnliste 20 Pfg. Auswärtige Bestellungen werden (am besten und sichersten) auf dem Coupon der Postanweisung unter Beiföhrung Angabe von Namen, Ort und Poststation erbeten. Loose empfiehlt und versendet:

E. Kollerdorf, Buchhandlung, Vielefeld und Oelde.

Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

Max Schwarte, Oelde.

Gustav Enselmann,
Hamm i. W.

Paletots

Capes

Modellkleider

Blusen

Unterröcke

Plaids

Balltücher

Schürzen

Regenschirme

Anfertigung eleganter Costumes nach Mass.

Die Eröffnung meiner

**Weihnachts-
... .. Ausstellung**

zeige hiermit ergebenst an.

Konditorei und Bäckerei

**Ferdinand Reinharz,
Rheda.**

Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

machte ich auf mein großes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren

aufmerksam und empfehle

goldene u. silberne Herren- u. Damen-

Uhren, Regulatoren,

Wand- und Standuhren, Wecker,

Ketten in Gold, Silber, ... und Double,

Broschen in besonders schöner Auswahl,
goldene Herren- u. Damen-Ringe in jeder Preislage,

Trauringe.

Ferner empfehle eine große Auswahl in

Alfenidewaren und Bestecken.

Sämtliche Artikel in modernster Ausführung.

Reparaturen an Uhren u. Goldwaren werden gut u.
pünktlich in eigener Werkstatt ausgeführt.

Jul. Stanlein,

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Hilfen, Nordstr. 3, a. d. neuen Kirche.

Angenendt, Photogr. Anstalt I. Ranges,

Hamm i. W., Südstrasse 24, Atelier zu ebener Erde.

Aufnahme zu jeder Tageszeit; auch Sonntags geöffnet.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.

Garantieverband Stadtfreis Bielefeld.

Geschäftlokal: Neumarkt 2 - Ecke der Brunnenstrasse.

Einlagenzinsfuß: 3 1/2 % o.

Kassenstunden:

An den Wochentagen 8 1/2 bis 1 Uhr mittags.

„ „ Sonntagen 11 1/2 „ 12 1/2 „ mittags.

Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.

Zoerner.

E. Holterdorf,

Buch-, Kunst-, Musikalien-, Schreibwarenhandlung,

Bielefeld, Klosterstrasse 1

und Oelde,

empfiehlt zu Festgeschenken:

Bilderbücher & Jugendschriften

in grosser Auswahl und zu allen Preisen,

für Knaben und Mädchen in jedem Alter.

Geschenk-Litteratur.

Gedicht-Sammlungen, sittenreine Romane,

Erzählungen und Novellen

in hübschen Einbänden.

Sämtliche Schul-Bedarfsartikel.

Ansichtskarten-Alb., Poesie-Alb., Schreibmappen und Briefmarken-

Albums in schöner Auswahl.

Weihnachts-Postkarten.

Reizende Neuheiten in Kalendern für 1902.

Brief-Kassetten

in eleganten Packungen schon von 20 Pfg. an.

Schreibzeuge. Reisszeuge.

Gut assortiertes Musikalien-Lager.

Weihnachtsstücke für Klavier 2 Mk. u. 4 Mk. sowie für Klavier mit Violine u. für Zither.

Weihnachtslieder-Album mit Klavierbegleitung Preis 1 Mk.

Weihnachts-Aufführungen.

Elegante Anfertigung von Drucksachen für Privat- und Geschäftszwecke.

Weihnachts-Katalog auf Wunsch gratis!

Weisst du Mutterl, was i träumt hab?

So fragen sich die Kinder des Morgens beim Erwachen. Nun, was denn mein Traum, antwortet die Mutter.
Nicht, denke dir, liebe Diana, erwidert das Kind, ich träumte, es war schon Weihnachtstag und das Christkindchen
hatte mir eine von den neuen Diana-Drachorgeln gebracht. Ich konnte die schönsten Weihnachtlieder, Choräle
und Lieder unter unserm Weihnachtsbaum spielen und, nicht wahr, du sprichst mit dem Christkindchen, daß mein Traum
und größter Weihnachtswunsch in Erfüllung geht.



Unsere neuen Diana-Drachorgeln haben schönes, schwarz poliertes
Gebälk, solche sind mit 14 Stahlschlämmen versehen und überreichen
dieselben durch ihren herrlichen und inseligen der Stahlschlämmen un-
gemein starken Ton, sowie die gedachten, nicht gedachten, daher besseren
Tönenbläser die billigeren, nur mit Messingschlämmen versehenen,
außerdem angebrachten Drachorgeln ganz bedeutend. Die Nach-
frage nach diesen Diana-Drachorgeln ist daher kaum zu befriedigen,
man bestelle deshalb rechtzeitig. Dieselben eignen sich sehr für größere
Räume und kosten nur 10 Mark incl. der sechs Notenblätter: „Einde-
nach“, „Am Weihnachtsbaum“, „Ich weiß ein Herz“, „Wir sind die
Sänger von Himmelsland“, „Süß wie ein Herz“, „Weißt du Mutterl.“
Derzeit gegen Nachnahme. Foto 40 Pfg. Intona-Drachorgeln,
16 Stahlschlämmen 11 Mk., mit 22 Stahlschlämmen 16 1/2 Mk., Ariola-
Drachorgeln mit 26 Stahlschlämmen 24 Mk., Phönix-Drachorgeln, mit
24 Stahlschlämmen 26 Mk., mit 48 Stahlschlämmen 65 Mk. Katalog
gratis. Kein Risiko, Hinterkauf oder Geld zurück, wenn unsere
Instrumente nicht gut ausfallen.

Herfeld & Compagnie, Neuenrade Nr. 687. Westfalen.

**Eröffnung meiner diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung!**

Spielwaren,

enorm große Auswahl! billige Preise!

gekleidete Puppen von 5 Pfg. bis 15 Mark, Puppen-
Kleider, Hüte, Arme, Schuhe und Strümpfe, Puppen-
Möbel und Wagen, Kochherde, Zeitungen, Laterna
magica, Eisenbahnen, Bleioldaten, Laubhügel.

Prachtvolle Auswahl in Geschenkartikeln:

Rippes in größter Auswahl, Schreibzeuge, Postkarten-
u. Photographie-Alb., Portemonnaies u. Cigarren-
Etuis, Zithern, Zieh- u. Mundharmonikas, Haus-
u. Küchengeräte, Lampen, Küchenwagen, Kaffeemühlen,
Pfeifen, Spazierstöcke, Cigarren und Cigaretten, groß-
artige Auswahl in Christbaumschmuck, Lichthalter
u. Kerzen, Christbaumständer von 65 Pfg. an, sämtliche
Porzellan-, Glas- und Emaille-Waren.

Rheda. **Fr. Haase,** gegenüber dem
Kriegerdenkmal.

H. Cubick

vorm. Fr. Holtermann Ww.

Ahlen, am Markt.

Grosses Spielwaren-Lager.

Empfehle sämtliche Artikel der Branche von der einfachsten
bis zur feinsten Ausführung.

Hortwährend Eingang von Neuheiten.

Gekl. Puppen von 5 Pfg. bis 18 Mk. per Stüd.

Puppenköpfe in Porzellan, Holz, Blech, Bisquit, Celluloid,
Patentmasse, Gummi.

Puppenbälge in allen Preislagen.

Puppenkleider, Hüte, Arme, Schuhe, Strümpfe.

Geduld-, Musik-Spiele in mehr als 125 verschiedenen
Ausführungen.

Leuchtkästen in Holz, Stein und Eisen.

Laterna Magica, Kinematographen, Stereoskope,
magnetische Fortimente, Eisenbahnen mit und ohne
Werk, Dampfmaschinen und Modelle
sowie sämtliche andere Artikel in großer Auswahl billigst.

In Christbaumschmuck

biete eine hervorragend schöne und reichhaltige Auswahl zu
den billigsten Preisen.

Lichthalter in allen Preisen von 10 Pfg. an per Duzend.

Gaumkerzen in Stearin, Cerebin und Wach.

Gute Dirch, Gunde- u. Kindl.

Famthandschuhe

(Handarbeit),

gef Finger- und

Pelzhandschuhe

empfiehlt

J. Herbers, Warendorf.

Puppen in großer

von 25 Pfg. bis 3,50 Mk.,

Spielwaren

aller Art empfehle in großer Aus-
wahl zu sehr billigen Preisen.

Rudolf Veltman,

Warendorf.

Sämtliche

Drucksachen

für den Geschäfts- und

Familien-Verkehr,

wie:

Rechnungen,

Briefbogen,

Couverts,

Visitenkarten,

Glückwunschkarten,

Verlobungskarten,

Hochzeits-
Einladungskarten,

Menüs,

Trauerbriefe,

Totenzettel

etc. etc.

liefert schnell und billigst

Clem. Aug. Holthaus,

Wadersloh.

Auf dem Wege von Oelde nach

Wahren über die Geiststrasse eine

Wagenkapsel verloren.

Abzugeben gegen Belohnung bei

Theodor Ostkamp, Oelde.

Herzliche Bitte!

Zur Abhilfe der hies. kirchlich.
Nothlage bittet im Namen von 1200
Kath. (m. arme Arb.) inständig
um ein Scherlein zu Ehren des
Jesukindes

**Rieke, Missionsvikar,
Zehle a. Varz.**

10 Prozent Rabatt

gewähre auf

Porzellan

von heute ab bis Weihnachten.

Ferner verkaufe:

Wollgarne, Theebretter

und verschiedene Artikel

teils zu, teils unter Einkaufs-

preisen.

W. Grossegesse,

Wiedenbrück.

Meinel & Herold,

Harmonika-Fabrik Klingenthal

(Sachsen) Nr. 26

vers. p. 2000. Ihre neue

1000. Gons-Zug-Har-

monik, ca. 34 cm hoch,

m. 16 St. Stimm., off.

Klav. u. verb. Stab-

federung, 3 St. (11 St.)

Doppelbalk. m. Metall-

schrauben, Doppelbalk.

10 St., 2 St., 2 St., 50 Stimm. 11. 5.-

10 " 3 " 3 " 70 " 7.50

10 " 4 " 4 " 90 " 9.50

10 " 6 " 6 " 150 " 15.-

21 " 108 Stimm. 11. 27.-

Schule und Kiste umf. 1000. 27.-

Form. (105 versch. St.) p. St. v. M. 3.50 b. 80.-

Musikwerke, Drehorgeln, Akkordzithern, Zi-

thorn, Violinen, Wandharm., Bandolons, Ge-

ranite: Jaraaufnahme u. Geld retour. Die

biten dringend, unsere Harm. nicht mit billigen

offert, zu verkaufen, 18 der Preis niedriger,

ist auch die Qualität geringer. Voranweisung,

Einkauf vorlangem an. auf. groß. Markt. Catalog

umf. 1000. 4000. 4000. 4000.

Süßen stülen die bewährten und

feinlichmedenden Kaiser's

Bruch-Caramellen (Malt-Extrakt

mit Zucker in fester Form.) 2740

not. beglaub. Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei Husten, Ke-

harrheit, Katarrh u. Verschleimung.

Dafür Angebotenes weise zurück!

Badet 25 Pfg. Niederlage bei:

J. Beerheide, in Celbe.

Wollnüsse à Pfd. 25 Pfg.,

Gabelnüsse à Pfd. 35 Pfg.,

Apfelnüsse à Stück 5, 8 und

10 Pfg.

Citronen à Stück 7 Pfg.,

Wandeln à Pfd. 90 Pfg.

empfiehlt

Rudolf Veltman,

Warendorf.

Peter Bohle's

Schutzmarke

Bohle's Saferzwieback

ist der feinste Nährzwieback der

Welt und bietet Müttern für die

Ernährung der Kinder garantiert

großartigen Erfolg. Auch Kranke,

Wagenleidende, Blöcherinnen und

Melonoalezenten sollten diesen

vorzüglichen Nährzwieback nie in

ihrem Haushalte fehlen lassen.

Bohle's Saferzwieback ist

auch ein hochfeiner Keks- und

Suppenzwieback und eine Delika-

tesse bei Kaffee, Milch, Chocolate

und Thee.

Wer eine Stelle sucht

als Dienstmädchen, Haushälterin,

Gebärfür, Knecht, Verwalter, Gru-

denarbeiter, Fabrikarbeiter, Gefelle

u. f. w., u. f. w., annoziert am

besten in dreier Zeitung; er erhält

dann in der Regel Angebote in

großer Auswahl. Nach 3maliger

Aufnahme erfolgt die vierte

kostenlos.

Zu d

bevorstet

Festta

empfe

Walln

1a. große

per Pfund zu

Walln

1a. franz

per Pfund zu

Kaseln

feinste

(sogenannte Lau

per Pfund zu

Kaseln

Leban

per Pfund zu

Feig

feinste Smyrna

Speku

sehr fein per Pf

Anghener

echte

in 1/1 und 1/2

per Pfund

Bruch-

per Pfund

Kochs,

und Seide

per Pfund

F. W. J

Beckum,

Bei

und Heiserkeit

Kropfs Tas

vorzüglich b.

der echt a. FL

B. Jilge

Rhein-

W

im Fass

1 und 2

Pfg. an em

F. Sch

Becku

Gar

und reine

Empfehlen m

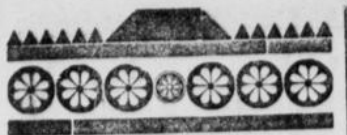
Ahr-F

garantirt rein

Gebirgen von 17

beret, falls die

riedenheit anse



Zu den bevorstehenden Festtagen

empfehle:
Wallnüsse
la. große Marbots
per Pfund zu 38 Pfennig.
Wallnüsse
la. französische
per Pfund zu 25 Pfennig.
Kaselnüsse
feinste Syrische
(sogenannte Lamberius-Nüsse)
per Pfund zu 45 Pfennig.
Kaselnüsse
Levantine
per Pfund zu 33 Pfennig.

Feigen
feinste Smyrna per Pfd. zu 30 Pf.

Spekulatius
sehr fein per Pfund zu 65 Pf.

Andener Printen
echte Lambert
in 1/4 und 1/2 Pfund-Packeten
per Pfund zu 70 Pf.

Bruch-Printen
per Pfund zu 50 Pf.

Rohs, Drops
und Seidenbambons
per Pfund zu 70 Pf.

F. W. Jürgens,
Beckum, Lindenstraße.



Bei Husten
und Heiserkeit benutze nur
Kropfs Taster reiner
Fenchelhonig
vorzüglich b. Stücken d. Kinder
der echt a. Fl. M. L. bei
B. Jürgens, Beckum.



Rhein- und Mosel-Weine

im Fass u. in Flaschen
à 1 und à Flasche von 70
Pfg. an empfiehlt

F. Schmülling,
Beckum, Nordstr.
Garantie für echte
und reine Weine.

Empfehlen unsere selbstgehehlerten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in
Gebinden von 12 Liter an und erlassen und
bereit, falls die Ware nicht zur größten Zu-
friedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere
Kosten zurückzunehmen. Proben gratis a.
franko. Gebt. Both, Ahrweiler Str. 1.

25000 Pracht-Betten
wurden verkauft. Ober-, Unter-
und Mittel- auf 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.

A. Kirschberg,
Leipzig 36.

Georg Schuster, Maschinenbau
Rt. 24.
Vorteilhafte Bezugsquelle für
Instrumente und Saiten. Musikwerke
aller Art. Versand unter Garantie.
Catalog gratis und frei.

Hautkrankheiten etc.,
auch brieflich.
Spezialarzt Dr. Semmerling,
Büfelford, Oststraße 65.

Möbel-Fabrik Fritz Ziekötter, Bielefeld

Hauptgeschäft mit Personenaufzug durch 6 Etagen: Niedernstr. 45.

Grösstes u. vornehmstes Geschäft am Platze.

Vorteilhafteste und billigste Bezugsquelle für
Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Holz- und Stylart, z. B.:

Einfache Einrichtungen: 3 Zimmer, komplett im Gesamtpreise von 350 Mark an.
Mittlere Einrichtungen: 4 Zimmer, komplett im Gesamtpreise von 600 Mark an.
Bessere Einrichtungen: 5 Zimmer, komplett im Gesamtpreise von 1000 Mark an.
Herrschaftliche Einrichtungen: 7 Zimmer, komplett im Gesamtpreise von 3000 Mark an.

Besichtigung meiner Musterzimmer jedermann gern gestattet. Weitgehendste Garantie.
Eigene Tischlerei, Polster- u. Dekorationswerkstätten.
Franko Lieferung. Offerten kostenlos.

Die im Laufe der Saison angesammelten Reste jeder Art

sowie einen großen Posten abgepaßter Kleider,
zu Weihnachtsgeschenken passend,
habe zum **Ausverkauf** zu außergewöhnlich billigen Preisen ausgelegt.

Die noch vorrätigen
Wintermäntel
verkaufe, um gänzlich damit zu räumen, ganz unter Preis.

Beckum, Th. Holtmann.
Weststr. 16.

Westfälisch-Sippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft in Bielefeld.

Vollgezahltes Aktienkapital: 5 Millionen Mark.

Wir übernehmen **Spareinlagen** — in provisionsfreier
Rechnung — und verzinsen dieselben
ohne Kündigung (Check-Conto mit 3% pro Jahr
bei einmonatiger Kündigungsfrist „ 3 1/2 % „ „
„ dreimonatiger „ „ 4 % „ „

Wir halten uns zur **Vermittlung** aller in das Bankfach ein-
schlagenden **Geschäfte** empfohlen.

Bielefeld. Westfälisch-Sippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft.

Westfälische Centrifugen-Werke R. Bruno & Co. (G. m. b. H.) Oelde i. Westf.

empfehlen ihre im In- u. Auslande mit höchsten Preisen ausgezeichneten

„Corona“-Centrifugen
mit Schnur- und Ketten-, sowie mit Räderantrieb.

Sämtliche Reparaturen

an landwirtschaftlichen Maschinen

werden in unserer best eingerichteten Fabrik prompt u. billigst ausgeführt.

Als Weihnachts-Geschenke empfehle einen grossen Posten Cigarren zu den billigsten Preisen. Aug. Rottkemper, Oelde i. W., Herrenstrasse.

Photographisches Atelier

Ernst Lohöfener,

Gadderbaum-Bielefeld, Gütersloherstr. 18a.
Haltehalle d. elektr. Straßenbahn Bradmede-Bielefeld-Schloß.
Anerkannt vorzügliche Porträts bei unbedingter Reiblichkeit.
nach alten und schon vergilbten Bildern in eigener
Vergrößerungen Vergrößerungs-Anstalt vorzüglich u. preiswert.
Reichhaltiges Lager in Rahmen und Ständern.
Schnelle Bedienung! Billige Preise!

Künstliche Zähne

in Gold, Kautschuk, auch ohne Gaumplatte.

Plombieren in Gold, Silber, Emaille etc.

Schmerzloses Zahnziehen.

P. Zaremba, Dentist,
Bielefeld, Sökerwall 3. — Sprechstunden in Gütersloh jeden
Mittwoch von 9-5 Uhr Bahnhof-Str. 486.

Pfeife der Zukunft

hat folgende werthvolle, unübertreffliche Eigen-
schaften: Das Entzünden der überlieferten, aus
dem Tabak kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmied)
ist nahezu ausgeschlossen. — Die Pfeife bleibt
fast trocken. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug:
Das unangenehme Anrücken des Kopfes fällt ohne An-
wendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache
Construction und Handhabung ohne jede complicirte Ein-
richtung, ohne Patronen. — Pfeife „Non plus ultra“
unzerbrechlich in Brand erhalten werden, da Tabak
mehrere Male nachgestopft werden kann, ohne dass man
nötig hat, das Feuer verlöschen zu lassen oder die Asche
zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten
wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele
Tausende nachbestellt. — „Non plus ultra“ mit gut be-
haltenem Porzellankopf. Preis pr. St. in kurz, ca. 27 cm lang,
8 Mk., Porto 80 Pfg. in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk.,
Porto 60 Pfg.; mit meinem neu construirten, unzerbrech-
lichen und unverwundlichen Kopfe „Ideal“ (D.R.G.M.
No. 134157) pr. St. in kurz 3,50 Mk., Porto 60 Pfg. in halblang
4 Mk., Porto 60 Pfg. 4 Stück franko. Mehrabnahme
Rabatt. — Illustrierte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen
gratis und frei von
**C. H. Schroeder, Erfurt, No. 247, Pfeifenfabrik, Export
und Versand.**

W. Landmann,

Möbelfabrik mit Dampftrieb u. Dekorationsgeschäft.
Hamm i. W.

Verkaufshäuser: Südstrasse 6 und Königstrasse 51-53.
Fabrik: Caldenhofweg 15.

Grösstes und leistungsfähigstes
Spezial-Haus für Wohnungseinrichtungen
in Westfalen und Rheinland.

Musterbüttige Ausstellung von ca. 150 Musterzimmern.
Besichtigung der Ausstellungsräume ohne Verbind-
lichkeit jederzeit gern gestattet.

Preisauflagen gratis. Lieferung von Aussteuern franko.

Ferd. de Bay, Juwelier, Münster i. W. 444.

mit 14 Karat. Gold auf Silber gewalzt.
14 Karat. Gold auf Silber gewalzt.
Verwand direkt an Private gegen Bar oder Nachnahme franko.
Die Weite der Ringe bitte durch Postkarte angeben.

Neuester Viehfutter- Schnelldämpfer

hat mit dem 1899 in
Münster prämierten
Wenigkämpfer die Ein-
fachheit der Konstruk-
tion gemeinam, über-
trifft denselben aber

1. durch größere Handlichkeit, geringere Höhe und
leichteres Rippen,
2. durch bessere Ausnutzung der Feuerkraft, weil der
Kessel bis obenhin ummantelt ist und die Heiz-
gase den Kessel erst ganz umkreisen müssen, ehe
sie in den Kamin entweichen.

Vorrätig in Größen von 65-320 Liter Inhalt bei

Jos. Wiegand vorm. Becker, Oelde.

vorgerücktem Alter meist geschieht. Die Gläser dürfen dann nur sehr langsam verstärkt werden, weil sonst bald alle Nummern erschöpft sind und dann eine große Ueberreizung der Augen stattfindet, welche sehr oft mit Erblindung endigt. Beim Augenarzt finden sich fast täglich weitsichtige Personen ein, deren Augen durch anhaltenden Gebrauch zu scharfer Brillen angegriffen sind. Im Beginn der Krankheit genügt dann meist zu deren Beseitigung Ruhe, längeres Ablegen jeder Brille und Umschläge mit kaltem Wasser auf Stirn und Augen. Bedient man sich aber weiter der unzweckmäßigen Brillen, so tritt in der Regel auch bei nur seltener Benutzung fast vollständige Erblindung ein. Dies ist auch wohl die Ursache, weshalb ältere Landleute verhältnismäßig oft ganz oder fast ganz erblinden. Man weiß, mit welcher Sorglosigkeit diese in der Auswahl ihrer Brillen zu Werke gehen, und daß, wenn sie im späteren Alter weitsichtig werden, sie sich derjenigen Gläser bedienen, die sie als Erbschaft von ihren Großeltern erhielten.

Die Grundregel für alle Brillenkandidaten lautet also: Zunächst den Arzt zu Rate ziehen! Gut gewählte Brillen wirken auf das Auge vorteilhaft, indem sie dasselbe auf sein normales Verhältnis zurückführen, unpassende und schlecht gewählte dagegen sind für dasselbe höchst nachteilig und schädlich, indem sie das Uebel verschlimmern und meist noch ein bleibendes Augenleiden herbeiführen. Es ist eine traurige Erscheinung der heutigen Welt, daß durch Erziehung, Gewohnheit und durch den lächerlichen Geist der Nachahmung mehr als ein Zehntel der Bewohner unserer großen Städte bewogen wird, sich der Brillen zu bedienen und was noch schlimmer ist, es scheint, daß diese Zahl sich immer noch vermehrt, besonders unter der Jugend. Professor Dr. Herrn. Cohn fand in Breslau unter den 10060 Schülern 1007 Kurzsichtige, von denen 107, also 10 Prozent, Brillen trugen; aber nur 8 Brillen waren von Ärzten verordnet, die übrigen 99 von den Schülern nach Gutdünken gekauft. Zwei hatten sich sogar schwächere Brillen als ihnen verordnet, angeeignet. Etliche wieder hatten sich aus reiner Eitelkeit Vorurtheils gekauft; noch andere nahmen schwächere Gläser als sie brauchten, weil ihre Mitschüler, die höhere Grade von Kurzsichtigkeit besaßen, sie wegen der schwachen Gläser verhöhnten. Das sind doch wahrlich traurige und beschämende Verhältnisse! Traurig für die ihre Augen mutwillig ruinierenden Schüler, beschämend für die achtsamen Eltern. Aber auch die Schulbehörden sollten anordnen, daß kein Schüler ohne ärztliche Anweisung eine Brille tragen dürfe. Das Augenlicht ist doch ein so kostbares Gut, als daß man damit seinen kindischen Scherz treiben oder seine Eitelkeit daran befriedigen sollte. Schiller nennt es eine „edle Himmelsgabe“ und der Altmeister der Augenheilkunde, Albrecht von Gräfe, sagt: „Das Auge ist das Organ, welches für die Nahrung unseres Geistes, für die Begründung unserer Weltanschauung und für die Beziehungen der Menschen unter sich einen Einfluß übt, über dessen Umfang sich der in geschmälertem Besitz Stehende kaum volle Rechenschaft zu geben vermag. Redner haben das Auge gepriesen, Dichter haben es bejungen, aber der volle Wert desselben ist verfunken in das dumpfe Sehnen derer, die es einst besaßen und dann verloren haben.“

— Gegen das Ausfrühen der Hände.

Die schmerzhaften Risse an den Händen vermeiden und heilt man, wenn man jedesmal, nachdem man die Hände gewaschen und gut abgetrocknet hat, dieselben oder doch wenigstens die besonders gefährdeten Stellen mit Zitronensaft einreibt und denselben eintrocknen läßt. Ich verwende dazu die geschälten Zitronen, die sich im Winter 2-3 Wochen aufheben lassen. Im Anfang juckt und brennt es nach dem Einreiben gehörig, doch ist der Schmerz bald vorbei und man bekommt bei gewöhnlicher Anwendung des Mittels keine aufspringenden Hände mehr. — Empfohlen wird auch folgendes Mittel: Echten Bienenhonig und Olivenöl zu gleichen Teilen mischen und mit dieser Mischung die Hände einreiben. Eine Erbsie groß genügt und hindert absolut nicht beim Arbeiten. Statt Olivenöl kann man auch Glycerin oder nur Schweinefett nehmen. Ich halte jedoch Zitronensaft für das beste und gleichzeitig für das appetitlichste Mittel.

Verschiedenes.

bleibe auf dem Lande!

Dieser Mahnruf ist zwar schon oft ausgesprochen worden, aber bei der gegenwärtig erschreckenden Arbeitslosigkeit ist er von ganz besonderer Bedeutung. Unsere Industrie liegt brach, die Fabriken feiern. Wo noch zu thun ist, da wird mit beschränkter Stundenzahl gearbeitet oder unfreiwillige Feiertage werden eingeschoben. Die gleichen Klagen ertönen aus allen großen Städten und Fabrikgegenden. Tüchtige Arbeiter, die 12 bis 20 Jahre an derselben Stelle gestanden, sind heute brotlos, und wenn nicht aus besseren Zeiten ein Notgroßchen vorhanden ist, wartet ihrer ein trauriger Winter. Wehe ihren armen Frauen und Kindern! Die Landstraßen sind überfüllt. Neben dem gewohnheitsmäßigen Stromer und Bummel sieht man so viele Gestalten, jezt noch kräftig und gesund, die unter der herrschenden Notlage zum Feiern, zum Wandern und leider auch zum Betteln gezwungen sind. Vielleicht hat seit langen Jahren kein solch starker Zug von den Städten auf das Land stattgefunden, wo man Hilfe und Verdienst erhofft. Die jammervollsten Zustände herrschen natürlich in Berlin, wo man jezt schon, da der Winter mit seiner Strenge noch gar nicht eingezogen ist, über 50000 Arbeitslose zählt. Darum lasse man sich nicht vom trügerischen Glanze der Großstadt, die erbarmungslos den einzelnen zertritt, blenden und verfahren! Auch auf dem Lande ist Not, und unsere Bauern wissen ein Lied davon zu singen. Aber auf dem Lande sind tüchtige Arbeitskräfte immer zu gebrauchen und werden anständig bezahlt! Möchte doch jeder Volksfreund in diesen ernsten Tagen die Mahnung weiter geben: bleibe auf dem Lande! Nicht zweien Herren dienen soll man, denn das führt zu nichts oder zur Halbheit, und damit kommt man nicht weit. Einer Sache seine ganze Kraft widmen, eins ordentlich können, das ist die Lebensweisheit, die schon der selige Fröh Meuter predigte, wenn er so trefflich sagt:

„Eins soll der Mensch von Grund aus lernen,
In einem Stücke muß er reifen,
Und in der Nähe, in den Fernen,
In seiner Kunst das Beste greifen;
Dann kann er dreist mit Fug und Recht,
Sei's Handwerksmann, sei's Ackerknecht,
Sich stellen in der Bürger Reih'n,
Er wird ein Mann und Meister sein.“

Pitteravisches.

Ueber eine recht praktische Verwertung von Sandwickenfutter und Kartoffeln plaudert in Heft 22 des „Westdeutschen Landwirt“ (vierteljährlich 1 Mk.) Herr Gausmann-Merkenich. Bei der Ueberproduktion, namentlich in Kartoffeln, werden Ratschläge für eine nutzbringende Verwertung derselben gewiß dankbar begrüßt werden. Von dem weiteren reichhaltigen Inhalt des Heftes führen wir noch folgende Artikel an: Folgen die Brotpreise den Getreidepreisen? Butterprüfungen. Wie können die Haserungsverwertungsgesellschaften ihren Geschäftsbetrieb nutzbringender als bisher gestalten? Wäckerer und Schlachtereigenenschaften als Mittel zur Hebung der landwirtschaftlichen Rente usw.

Markteverzeichnis.

Monat Dezember.

Montag 16. Hagen, Legden, Breden Bm., Dinslaken (2 Tage) Rindschm., Dortmund Schlachtm.
Dienstag 17. Gütersloh, Stadthagen, Werne Viehm., Coesfeld, Rheine KrVm.
Mittwoch 18. Osnabrück Bm., Burgsteinfurt KornVfsm.
Donnerstag 19. Lengerich i. W. (Bahnhof), Neddinghausen Bm., Rippstadt KrVm.
Freitag 20. Delbrück, Hamm, Herford Kram- und Bm., Dortmund Schlachtwiehm.
Montag 23. Brilon Krm., Bielefeld, Hagen, Weisel Bm., Dortmund Schlachtm.
Freitag 27. Dortmund Schlachtm.
Montag 30. Hagen, Haltern Bm., Dinslaken (2 Tage) Rindschm. und Schweinemarkt, Dortmund Schlachtm.
Dienstag 31. Münster, Vortrop, Ledinghausen Viehm., Dülmen Kram- und Viehm.

Verantwortlicher Redakteur: F. Knippschild, Delbe. — Druck und Verlag: G. Holtendorff, Delbe.

Praktischer Ratgeber

zur Bielefelder Volkszeitung, Beckumer Volkszeitung, Glocke und Wiedenbrücker Zeitung.

Nr. 50.

Samstag, 14. Dezember.

1901.

Landwirtschaft und Viehzucht.

— Viehhaltung.

Wo die Verhältnisse für die Viehzucht einigermaßen günstig sind, ist dieser Betriebszweig der Landwirtschaft heutzutage besonders am Platze. Es muß jedoch der Umfang der Viehhaltung zu der Ausdehnung der Ackerfläche und der ständigen Futterfläche in einem vernünftigen Verhältnis stehen, wenn einerseits die dauernde Ertragsfähigkeit des Bodens gesichert, andererseits eine zweckmäßige Ausnutzung des produzierten Futter- und Streumaterials stattfinden soll. Die Vorbedingung für eine nutzbringende Viehhaltung liegt zunächst, wie Geh. Regierungsrat Professor Dr. Werner-Berlin in der diesjährigen Herbstsitzung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in einem Vortrage über Viehhaltung und Auswahl der Schläge nach den wirtschaftlichen Verhältnissen weiter ausführte, in der richtigen Auswahl der Tiergattung, des Viehschlages und der Betriebsart, dann aber auch in der Leistungsfähigkeit des Einzeltieres. Je nach der Art der Arbeit ist ein schweres kaltblütiges oder ein leichtes warmblütiges Pferd erforderlich und danach auch Zucht und Haltung einzurichten. Von Rindern sind in der Kleinwirtschaft hauptsächlich solche Schläge zu halten, die alle Nutzungseigenschaften in sich vereinigen, während es in der Großwirtschaft auf einzelne, wenn auch einseitige Leistungen ankommt. In der Schafzucht sind durch den überhäufigen Wettbewerb in Wolle und Fleisch sowohl Merinos wie Nicht-Merinos erheblich zurückgegangen, seit den 80er Jahren besonders die Merinoschäfererei, vermutlich weil die gesteigerte Intensität des Betriebes die Wollherden mehr und mehr verdrängt hat. Dagegen ist die Anzahl der Schweine von 1873-1897 fast um das Doppelte, auf 14 Millionen gestiegen. Ihre Zucht ist nach wie vor vor allem bedeutend als Viehzucht des kleinen Mannes.

— Verunkrautete Wiesen.

Außer den nützlichen Pflanzen finden sich auf Wiesen, namentlich auf solchen, deren Kulturzustand gering ist, leider nicht selten zahlreiche lästige Unkräuter. Letztere, besonders mit Dornen und Stacheln besetzte, sowie giftige, wie die Herbstzeitlose, ferner Wolfsmilcharten, Disteln zc. sollen durch Ausstechen möglichst entfernt werden. Manche Summpflanzen, saure Gräser und Moose werden am sichersten durch Trockenlegung der Wiese vernichtet. Gegen das Ueberhandnehmen des Moores hilft auch Ueberstreuen mit Eisenvitriol, Kalk, Chlorkalk, Asche, Kalk, wenigstens vorübergehend. Andere Unkräuter werden indirekt durch eine Bewässerung der Wiesen vertilgt, weil dadurch die Gräser eine dichtere Bestockung erlangen, sodaß sie allmählich die Unkräuter verdrängen. Wo aber bei stark verunkrauteten Wiesen die aufgeführten Mittel nicht helfen oder nicht zur Anwendung gelangen können, da giebt es kein besseres Mittel, als die Wiesen umzubringen, einige Jahre unter dem Pfluge zu halten und den Abgang an Futter von solchen Wiesen durch Erweiterung des Moores und Kleebaues zu ersetzen. Die alte Wiese wird nun einige Jahre lang stark bearbeitet, damit die Rasenmutter mit der krümeligen Oberschicht sich mengen, vollkommen verwehen und tiefe Lockerung dem Boden gegeben werden kann. Beim Umbruch selbst und bis zur Wiederanpflanzung der Gräser kann man nach dem Wochenblatt des landwirtschaftlichen

Vereins in Baiern zweckmäßig auf folgende Weise verfahren. Nach dem zweiten Schnitt wird die Wiese leicht nach Maßgabe der Tiefe der guten humosen Erdschicht umgebrochen oder eigentlich geschält und zwar nur so tief, daß mittels der zweiten Furche nicht nur der gestürzte Rasen, sondern auch noch krümelige, humose Erde mit heraufgebracht wird. Nach dem ersten Umbruche wird die Oberfläche der Länge und Quere der Pflugfurche nach stark abgeeggt, damit die obere Erdschicht krümelig wird, die Zwischenräume ausfüllt, die Oberfläche eben und die Pflugstreifen zur Beschleunigung der Verwehung des Rasens fester an den Boden angebrückt werden. Die zweite Furche soll womöglich quer über die erste gemacht werden, damit der verjüngte Rasen sicherer gebrochen und in kleinere Stücke zerteilt wird, die dann mittels einer Scheibewalze oder Egge leicht weiter zerkrümelnt werden können. Diese zweite Bearbeitung sollte nie früher gemacht werden, als bis der umgeackerte Rasen in Verwesung übergegangen ist, womöglich aber noch im Herbst. In letzterem Falle bleibt dann das Land in rauher Furche über Winter liegen und kann im Frühjahr gleich nach einem Eggenstreich Hafer gesät werden, der dann mittels Eggen (Schwergggen, eiserne Zinken) nochmals nachgeeggt wird. Nach der Haferernte wird abermals ganz so verfahren, wie nach dem ersten Umbruche, und im zweiten Jahre gleichfalls wieder Hafer oder besser ein Gemenge von Hafer und Wicken ausgesät. Im dritten Jahre sind Kartoffeln am Platze, in jedem Jahre aber muß im dritten Jahre eine Düngung gegeben werden, sei es Kunstdünger oder Stalldünger mit Zusatz von phosphorsäurehaltigen Düngern wie z. B. Thomasmehl oder Superphosphat. Im darauffolgenden vierten Jahre wird Sommergetreide angebaut, und darauf eine passende Gras- und Kräutermischung ausgesät und mittels einer Dornegge eingeeget und angewalzt. Nur auf diese Weise wird der Boden unkrautrein, tief gelockert und kräftig, während der Aufwand hierfür verhältnismäßig sehr klein und durch die drei Getreideernten und eine Kartoffelernte der Kapitals- und Arbeitsaufwand nebst Feuerloft hinreichend gedeckt erscheint. Dazu kommt, daß die nunmehrige verjüngte Wiese, namentlich bei reichlicher Düngung mit Mineralnährstoffen, besseres und reichlichere Mengen Futter liefert wird.

+ Zur Kalkdüngung.

Auf die Notwendigkeit der Kalkdüngung für die meisten Böden ist wiederholt hingewiesen worden. Da im Herbst die geeignetste Zeit zum Ausstreuen des Kalkes ist, sei für Wirtschaften, in deren Nähe ein Kalkofen sich befindet, darauf aufmerksam gemacht, daß anstatt des teuren Kalkfalkes zuweilen mit Vorteil der weit billigere, als Abfall der Kalköfen zu betrachtende Staubkalk zur Düngung verwendet wird. Die Verwendung von Staubkalk zur Düngung ist jedoch nur dann lohnend, wenn geringe Transportkosten mit seinem Bezuge verbunden sind. Wird jedoch der Preis des Staubkalkes durch hohe Transportkosten unverhältnismäßig gesteigert, dann ist der Ankauf von gebranntem reinen Kalk rentabler, weil man mit einem Transport eine größere Menge wirksamen Kalkes an Ort und Stelle bringt. Während gebrannter Kalk oft 80-95pCt. reinen Kalk und 5-20 pCt. sandige oder thonige Substanz enthält, jezt sich der Staubkalk aus ca. 30-35 pCt. Kalk (kohlensaurem und kohlensaurem), 60 pCt. erdigen Bestandteilen und etwas Asche zusammen. Die Wirkung des Staubkalkes wird sich unter sonst gleichen Ver-

hältnissen zum reinen gebrannten Kalk wie ca. 4 : 1 verhalten, d. h. man muß auf 1 Hektar etwa 4—8000 Klg. Staubkalk verwenden, um die Wirkung des für gebrannten, reinen Kalkes üblichen Quantum von 1—2000 Klg. zu erzielen. Die Wirkung des Staubkalkes ist im allgemeinen dieselbe wie die jeder Kalkung, doch kann der Staubkalk mit seinem geringeren Kalkgehalte und der dadurch bedingten Anwendung größerer Mengen besser verteilt werden und mit den einzelnen Bodenteilen besser in Wechselwirkung treten als der Kalkfalk. Freilich ist seine Wirkung eine schwächere, nicht so radikale, dafür aber gleichmäßigere, was besonders für Böden mit geringeren Nährstoffvorräten und solche, die schon öfter gekalkt wurden, günstig ist.

Der Schweinezuchtmarkt Halle i. W.

Der Verein zur Hebung der Schweinezucht des Kreises Halle i. W. (Mindens-Ravensberg) hielt in der vom Herrn Brune bereitwillig zur Verfügung gestellten Turnhalle am 28. November von mittags 12—4 Uhr seinen ersten Zuchtmarkt ab. Die Turnhalle liegt in der Nähe des Bahnhofes und ist für diesen Zweck wie geschaffen. Die Tiere waren in eigens für den Markt aufgestellten Hürden untergebracht und stellte sich nach Schluß der Anlieferung heraus, daß 153 Stück Zuchttiere verschiedenen Alters und Geschlechts angeliefert waren. Die Ausstellung machte auf die zahlreich erschienenen Besucher sichtlich einen sehr befriedigenden Eindruck, und oft genug wurde der Wunsch laut, auch einen so herrlichen Raum für seine Schweine zu haben. Gleich nach Eröffnung des Marktes war die Halle von hunderten von Liebhabern und auch Neugierigen gefüllt. Gewiß ein bedeuendes Zeichen, welches großes Interesse man dem Unternehmen entgegen brachte. Es entwickelte sich gleich ein recht lebhaftes Geschäft, so daß schon um 1 Uhr die ersten Tiere in eigens für den Bahntransport eingerichteten Käfigen zum Versand kamen. Im allgemeinen waren es gute Exemplare, die von den Mitgliedern des Vereins ausgestellt waren, doch war auch deutlich zu konstatieren, daß die Zuchten der Begründer schon festeren und bestimmten Topp hatten. Um 4 Uhr war Schluß der Ausstellung. Die Mitglieder des Vereins und auch viele Freunde begaben sich dann zum Hotel Simons, so daß der geräumige Saal bald gefüllt war. In der dann stattfindenden Versammlung des landw. Lokalvereins brachte der Vorsitzende Herr Graf Schmöning einen kurzen Bericht über den Erfolg des Marktes. Derselbe führte aus, daß man mit dem Resultat sehr zufrieden sein könne und der Verein den Leitern Herren Kreistierarzt Bährmann und Gutsbesitzer Böckenförde zu großem Dank verpflichtet sei. Dann erteilte der Herr Vorsitzende dem Herrn Kreistierarzt Bährmann das Wort zu einem Vortrage über Schweinezucht und -haltung. Der sehr gediegene und aus mehr als 30jähriger Erfahrung gesammelte Vortrag fand solchen Beifall, daß der Wunsch ausgesprochen wurde, denselben drucken zu lassen und an die Mitglieder der verschiedenen Lokalvereine des Kreises zu verteilen. In etwa 1 1/2 stündiger Rede brachte Herr Bährmann das Entstehen, die Fortschritte und Ziele des Vereins zur Sprache. Der Kreis Halle hat nach Flächeninhalt und Bevölkerung die größten Schweinebestände von ganz Westfalen. Redner forderte dann zum Schluß noch zum Beitritt auf und machte nochmals auf die Wichtigkeit des Zuchtregisters aufmerksam. Nur durch Paarung homogener (gleichartiger) Tiere sei es möglich, ausgeglichene Nachkommen zu erhalten. Böckenförde machte auf die übergroßen und oft mifgebildeten Ohren, die leider nur aus Unkenntnis von vielen Käufern als sicheres Merkmal von guter Rasse angesehen würden, aufmerksam. Derselbe wies die Zwecklosigkeit so übergroßer und langer Ohren recht verständlich nach. Die Ohren seien dem grunzenden Schweine, wie jedem anderen Geschöpfe, vom Schöpfer zum „Hören“, nicht aber zur vollständigen Bedeckung der Augen gegeben. Der Mensch solle also nicht so sinnwidrige Uebel noch künstlich züchten. Zudem leiden edlere Körperteile durch unnatürlich große und

lange Ohren. Das Zuchtschwein soll und muß weiden, und hierzu müssen doch die Augen benutzt werden. Nur von Tieren, die Weidegang haben, ist mit Sicherheit auf gesunden Nachwuchs zu rechnen. Um 8 Uhr war Schluß der Versammlung, und dankten die fremden Gäste für die guten Lehren, die ihnen mit auf den Weg gegeben waren.

Für Haus und Garten.

Das häusliche Glück.

Durch die verschiedensten Mittel und Wege sucht der Mensch seine Güter zu vermehren, um sich dadurch das Leben möglichst angenehm und bequem zu gestalten. In den meisten Fällen wird derjenige als glücklich gepriesen, der diesem Ziele am nächsten gekommen ist. Man hört sein Handeln loben, man hört es auch tadeln; aber fast immer wird so ein „Glückspilz“ beneidet und zum Gegenstande aller möglichen und unmöglichen Erörterungen und Erwägungen gemacht, weil man seinen Wohlstand unbedingt als Folge irgend eines Glücksstandes ansehen möchte. Erbschaft, Lotterie, gute Heirat und überhaupt eine glückliche Hand sollen ihm als Leiter zur Erreichung der materiellen Höhe behilflich gewesen sein. Andere, denen ihre Mittellosigkeit und ihr unfruchtbares Streben vielen Aerger bereiten, kleiden im Bewußtsein ihrer eigenen geistigen Ueberlegenheit den Grund in ein Sprichwort, wenn sie sagen: Das Glück ist wie ein Ochse, wer sein Bruder ist, den fröht es, oder noch unzweideutiger: Dem Dummen glückt's. Vergebens fragt sich Müller, warum sein Nachbar Schulze täglich wohlhabender wird, der doch kein mehr Gewinn bringendes Geschäft besitzt als er, der auch kein erträglicheres Grundstück sein eigen nennt. Vergleicht er seine Tätigkeit und seinen Erfolg mit dem Thun und Treiben seines Nachbarn, so sieht er sich einem unlöslichen Rätsel gegenüber.

Das Rätsel findet aber eine natürliche Lösung. Rufen wir uns vor allem die Tatsache ins Gedächtnis, daß das Große meistens aus Kleinem geboren wird, und das kaum etwas so unbedeutend ist, daß wir es achlos übergehen könnten. Im Haushalte ist wohl die Tätigkeit des Mannes am meisten in die Augen springend. Er muß schaffen und sorgen für den Erwerb, für die Existenz der Familie. Im Gegensatz zu der bisweilen recht ausgedehnten Tätigkeit des Familienoberhauptes ist das Wirken der Hausfrau stiller und enger begrenzt. Sie verrichtet das dem oberflächlich Beschauenden Unbedeutende, das aber den Inbegriff alles dessen ausmacht, was für den inneren Bestand und die Blüte des Hauswesens am nötigsten ist. Zu diesen Frauen können wir allerdings nicht die zählen, welche dem Mann im gewerblichen Leben helfend und vertretend zur Seite stehen, sondern wir denken an die Mutter, die nach Schiller, „herrschet weise im häuslichen Kreise.“ Das Glück der Familie gründet wohl zumeist in der treuen Erfüllung der hausfraulichen Pflichten. Der Mann schafft das rohe Baumaterial herbei, die Frau fügt es sinnig zusammen. Unermüdlich ist sie bestrebt, die Heimstätte der Familie wohnlich, bequem, sauber, freundlich und schön zu gestalten. Es weht den Eintretenden wohlthuende Behaglichkeit und trauliche Freundlichkeit entgegen, ein gewisses Etwas. Die echte und rechte Hausfrau ordnet und glättet am Morgen, was tagsüber in Unordnung geraten ist, Kleider und Wäsche, und in den verdecktesten Ecken und Kehrbecken und Wichtuch dulden in der freundlicher weiser Spinnweben noch Staub, klar, wie ihr freundlicher Blick, gestattet sie den Sonnenstrahlen eine neugierige Umchau in ihrem Wirkungskreise, Sauberkeit und Ordnung, das ist der Zauber, der ein beglückendes Daheim schafft. Keineswegs liegt das Glück in einem Prunkgemach mit kostbaren Vorhängen und eleganten Möbeln. Das freundliche Stübchen wird belebt von sauber gekleideten Kindern, deren natürliche Fröhlichkeit keine kritische Bemerkung über Flecken auf den Wänden auskommen läßt. Die sorgliche Hausfrau versteht es, aus dem zurückgekehrten Nocke des Vaters einen leidlichen

Anzug für das kleine Mädchen herzustellen, und während sie schneidet und näht, stricken die älteren Mädchen. Nun tritt der Vater ein. Seine sorgenvolle Stirne glättet sich beim Anblick der fleißigen Gruppe, wohlgepflegt schneidet sein Blick hinüber zu den sauberen Gardinen, den reinen Dielen, dem blinkenden Thürgriff. Zufriedenheit bildet die Würze beim Mahle, sie begleitet den Vater hinaus aus der beglückenden Umgebung in das geräuschvolle und sorgenschwere Geschäftsleben, ihn erfüllend mit neuem, frohem Mute. Hier in der Häuslichkeit hat er das Gleichgewicht wiedergesunden, dessen er im Wechsel des täglichen Lebens bedarf, wenn er Schaffenskraft und Arbeitsfreudigkeit als bleibende Güter bewahren will. Hier, im wohlbestellten Hauswesen, in der tüchtigen Hausfrau, in Ordnung, Sauberkeit und Sparsamkeit innerhalb des häuslichen Kreises liegt des Rätsels Lösung. Das sind die Faktoren, welche das Glück ausmachen, welche das bewahren und zusammenhalten, was der Mann mit Kopf und Hand erwirbt. (Der Westdeutsche Landwirt.)

Gesundheitspflege.

Hygienische Wink für alle Brillenbedürftige.

Von Dr. Otto Gotthilf.

Brillen haben einzig und allein den Zweck, dasjenige zu ersetzen, was dem Auge fehlt. Sie bilden keine eigentlichen Heilmittel, sondern nur allerdings sehr wichtige Hilfsmittel, sie sind gleichsam die Krücken des Auges; denn wie diese die erkrankten Gliedmaßen zum Gehen und Stehen befähigen, so die Brillen das Erkennen der verschiedenen Fehler und Erkrankungen des Auges unbedingt große wissenschaftliche Kenntnisse voraussetzt, so erheischt auch die Wahl der für jeden einzelnen Fall passenden Gläser bedeutende Erfahrung und Sorgfalt. Deshalb sollte ein Brillenbedürftiger nie allein oder nur mit Hilfe eines Optikers die Art und Nummer der Augen sich aussuchen, sondern stets erst einen Arzt zu Rate ziehen. Brillen müssen eben, wenn sie den Augen wirklich zum Vorteil gereichen sollen, wie Arzneien verschrieben werden. Unzählige Irrtümer, welche sehr oft die Schwächung des Sehvermögens und den gänzlichen Verlust desselben nach sich ziehen, würden dadurch sicher vermieden. Schon durch das lange, unregelmäßige Suchen und Probieren beim Optiker werden die Augen in hohem Maße angestrengt. Die Größe der Pupille ändert sich je nach dem Glase; das Auge muß sich jedem anpassen, und es geschieht dann häufig, daß man sich zuletzt nach langem Suchen zu einer Brille entschließt, welche den ermüdeten Augen für den Augenblick zuträglich scheint, die sich aber später, nachdem das Auge ausgeruht, als un zweckmäßig und höchst schädlich erweist. Die Gläser selbst dürfen natürlich, worauf man beim Einkauf wohl achten möge, keine Risse, Luftblasen, Sprünge und dergleichen haben, da die geringste Unvollkommenheit dieser Art nicht nur den Zweck der Brille vereitelt, sondern auch das Auge wirklicher Gefahr aussetzen würde. Solche Fehler bemerkt man am leichtesten dadurch, daß man das Brillenglas einem Kerzenlicht gegenüber stellt und es in einer Entfernung, welche die ganze Fläche des Glases gleichmäßig erleuchtet, vor dem Auge hin und her bewegt. Auch Schmutzflecke beeinträchtigen die Deutlichkeit der wahrgenommenen Bilder ganz bedeutend, da das auf sie wirkende zerstreute Licht trübe Spektren erzeugt, die sich über die Bilder lagern. Die Brillen sollen deshalb während des Nichtgebrauches immer in passenden Futteralen verwahrt werden. Zu ihrer Reinigung empfiehlt sich keines Linnenzeug. Rohleder hat zwar den Vorzug der Weichheit, doch wird es bei längerem Gebrauche leicht fettig und erfüllt dann nicht mehr seinen Zweck.

Als Material für die Brillenfassung dient am besten matt poliertes Metall, aber nicht das blendende Gold. Horn und Schildpatt sind zwar leichter, werfen sich aber gern und verändern so die Stellung der Gläser zum Auge. Und gerade diese ist von großer Bedeutung. Die Fassung muß

nämlich die Gläser in der Weise fixieren, daß der Mittelpunkt jedes Glases genau dem Mittelpunkt der Hornhaut jedes Auges entspricht. Daher muß das Gestell die Gläser vor den Augen so befestigen, daß, wenn der Kranke gerade vor sich schaut, die Sehachsen seiner beiden Augen genau durch die Mittelpunkte beider Gläser gehen. Steht ein Glas zu hoch (nächst dem Augenbrauenbogen) und das andere zu tief (nächst der Wange), so sieht man zunächst doppelt; nach einiger Zeit suchen sich allerdings die Augen durch gewaltsamen Zusammenziehung der betreffenden Muskeln dem widernatürlichen Zustand anzupassen, aber diese mächtige Spannung gereicht den Augen zum großen Nachteil. Ferner sollen die Gestelle auch der Gesichtsbildung des Brillenbedürftigen entsprechen. Die Biegung und Gestalt des Nasenbügels muß je nach der Nasenform verschieden sein; für die niedrigen Nasenrücken sind mehr geradlinige Bügel nötig, für die hohen mehr nach oben gewölbte, und noch andere für die Nasen ala la Bourbon. Auch müssen im Gestell die Mittelpunkte beider Gläser genau dieselbe Entfernung von einander haben, wie die Mittelpunkte der Augen. Welche üble Folgen die Vernachlässigung dieser Regel haben kann, schildert Professor Szokalski-Wien an folgendem Fall. „Vor kurzem“, sagte er, „behandelte ich einen jungen Studenten, der über heftigen Schwindel, Kopf- und Augenschmerzen klagte, so oft er sich seiner Brille bediente, was mich um so mehr wunderte, da ich ihm selber die Gläser ausgewählt hatte und ganz bestimmt wußte, daß sie vollkommen seiner Sehweite angemessen waren. Nach einer genauen Untersuchung seiner Brille zeigte sich bald, daß die Gläser zu weit voneinander standen; als ich sie zweckmäßiger setzen ließ, hörten alle Beschwerden augenblicklich auf.“ Namentlich beim Kneifen findet sich dieser Fehler am häufigsten, da sich die Entfernung der Gläser von einander stets ändert, je nachdem man ihn nur oberflächlich auf die Nase setzt oder tiefer herunterschiebt. Dazu kommt noch das häufige Schiefstehen der Kneifer, wodurch sehr leicht ein besonderer Augenfehler, Astigmatismus, erzeugt wird.

Die Kurzsichtigen, welche schon in früher Jugend bei weitem die Mehrzahl aller Augenleidenden bilden, dürfen namentlich nie ohne vorherige ärztliche Untersuchung sich eine Brille anschaffen, weil durch falsch gewählte Gläser ihre Kurzsichtigkeit schnell schlimmer wird. Sind die Gläser zu schwach, dann genießen die Patienten nicht den ganzen Vorteil, welchen eine dem Zweck entsprechende Brille ihnen bieten soll, und das schädliche, ermüdende Bestreben, der Kneifer der Augenlider oder Verengerung den Augenlidspalte besser zu sehen, bleibt wie vorher bestehen; auch übt das Auge sich leichter in genauer Wahrnehmung und Beurteilung, wenn die Netzhaut fortwährend klare, scharfe Bilder empfängt. Sind die Gläser zu stark, dann ist der Nachteil noch viel größer. Durch die übermäßige Anspannung der Augenmuskeln entsteht zunächst heftiger Krampf derselben und später schnell zunehmende Kurzsichtigkeit. Oft ist es überhaupt nicht gleich nötig, das Kurzsichtige Brillen tragen. Denn ist das Leiden erst im Entstehen begriffen, so kann es häufig durch Vermeidung jeglicher Anstrengung des Auges und durch längere Ruhe wieder ganz beseitigt werden. In anderen Fällen genügt es vollkommen, nur beim Lesen, Schreiben, Arbeiten die Brille zu benutzen, sonst aber die Augen in ihrem natürlichen, ruhenden Zustand zu belassen. Alles dies kann eben nur der Arzt richtig vorschreiben, wie er es bei anderen Krankheiten z. B. mit der Diät thut.

Die Augenhygiene für weitsichtige Brillenträger ist ungefähr die gleiche wie die geschilderte für Kurzsichtige. Diese sind besonders vor Lorgnetten und Nasenwidern zu warnen, denn beim Lesen, Schreiben und dergleichen ist eine regelrechte und stets gleichmäßige Stellung der Gläser vor den Augen von viel wirksamerem Einfluß, als wenn Kurzsichtige entfernte Gegenstände betrachten. Für diese Patienten ist es aber nicht genug, passende Brillen zu wählen, sondern es müssen sie auch von Zeit zu Zeit nach den Bedürfnissen des Auges verändern, wenn die Weitsichtigkeit zunimmt, was in

Georg Brinkmann, Lippstadt, Langestr.

Einkaufshaus & Engros-Lager **Theodor Althoff**, Münster i. W.

Christbaumschmuck hochfeine Sachen, 1 Carton = 35 Pfg.
Dz. grosser prachtvoller Kugeln

Christbaumkerzen Cartonweise billigst, 24er, 30er.

Lichthalter kräftige Ware, Lametta, Baumschnee usw.

Chemisettes und Serviteurs, rein Leinen, von 200-32 Pfg.

Kragen 4fach Leinen, modernste Façon, 38 & 40 Pfg.

Cravatten neueste Dessins, 45 & 95 Pfg.

Kragenschoner, Manschettenknöpfe, Börsen.

Taschentücher für Kinder Dz. 54 Pfg.

Taschentücher für Herren Stück 13 Pfg.

Taschentücher rein Leinen, weiss Partie Dz. 340 Pfg.

Trägerschürzen Siamosen und uni von 350-78 Pfg.

Zierschürzen in weiss, bunt und schwarz 450-15 Pfg.

Biber- & Flanell-Unterröcke von 550-88 Pfg.

Weisse Unterröcke mit gutem Feston 1050-118 Pfg.

Schirme, Corsets, Bettdecken, Tischdecken, Handschuhe, Unterzeuge.

Kein Kaufzwang!! Grösste Auswahl!! **Weihnachts-Ausstellung.** Billigste Preise!! Nur gegen Baar!!

Mein Geschäft ist an Sonntagen bis 8 Uhr abends geöffnet.

Mittwoch, den 18. Dezbr., nachmittags 2 Uhr, läßt Herr J. Stauvermann, Kp. Beckum 14 Häufen schwere Borden, 7 Häufen Buchen, 15 Nummern schw. Buchen-Brennholz meistbietend verkaufen. Versammlung am Hofe. Ellinghaus, Aukt.

Holzverkauf!

Am Donnerstag, d. 19. d. M., morgens 10 Uhr, werde ich am tiefen Bach auf'm Brunsberg:

24 Nummern Buchen zu Brenn- u. Nutzholz, 30-45 cm Stärke, sowie das unter demselben befindliche sehr schwere Schlagholz in meistbietend gegen Kredit

verkaufen lassen. Solberg den 12. Dez. 1901.

Wwe. Sch. Tenkhoff.

Holzverkauf.

Am Dienstag, den 17. d. M., morgens 10 Uhr, läßt Herr Gust. Wintergalen, Kp. Lippborg, in der Nähe seines Hofes:

25 gradigste Pappeln zu Erntebrettern und Dänpfosten tauglich, und

20 Zuder schwere Buchen

meistbietend gegen Kredit verkaufen. Lippborg, den 12. Dezbr. 1901.

Lohoff.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 27. Dezbr., morgens 10 Uhr, läßt Herr Meier Franz Südhoff zu Dorf in den Steingründen:

50 Numm. Eichen zu Bretter und Bauholz,

30 Numm. Buchen (Nutzholz u. Brennholz),

50 Häufen gutes Schlagholz

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Versammlung auf dem Hofe. Verjeßbrod, im Dezbr. 1901.

Ostermann, Aukt.

Die Brenz.

Jagdgejeke.

Zum praktischen Gebrauch für Jureisen, Jäger, Forst- und Jagdbeamte mit Kommentar in Anmerkungen herausgegeben von Dr. jur. Kohl. Preis 2.40 Mk., mit Porto 2.60 Mk. Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandl., Bielefeld und Delde.

Meine diesjährige

- - große - -

Weihnachts-Ausstellung

ist fertig gestellt, und zwar in 3 Separat-Abteilungen recht übersichtlich.

Abteilung I: Geschenk-Artikel der gesamten Kurz-, Galanterie- und Luxuswaren-Branche.

Abteilung II: umfasst eine große Auswahl sämtlicher feineren Lederwaren, als: Portefolios, Portefouries, Briefstaschen, Visitenkartentäschchen, Couvertstaschen, Reisetaschen für Damen und Herren von 1 Mk. an bis 40 Mk. p. Stück, Schultornister von 0.75 an bis 7 Mk. p. Stück, Necessaires, leer und gefüllt, Photographie- u. Poésie-Albums, Schreibmappen, Postkarten-Albums, Liebig und Stollwerk-Sammel-Albums u. c.

Abteilung III: Grosse Ausstellung in Puppen, Spielwaren und Christbaumschmuck.

Zum Besuche lade freundlichst ein.

W. Schwinn, Beckum, Nordstraße 17.

Gustav Enselmann, Hamm.

Schlafröcke. Reisedecken.

Schlafldecken. Kamelhaardecken.

Regenschirme.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Mass.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 3 Uhr unsern lieben Onkel, den

Rentner Anton Wethmar,

gestärkt durch die Heilmittel der hl. kath. Kirche, nach kurzer Krankheit im 77. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Münster, 13. Dez. Namens der Angehörigen:

Hermann Wethmar.

Die Beerdigung findet Montag, 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause Wehrstr. 25, statt; das feierliche Seelenamt 9 Uhr am selben Tage in St. Lambertikirche.

Viehmarkt.

In verkaufen:

7 Stück 10 Wochen alte Ferkel bei Landwirt H. Knaup, Kp. Beckum.

20 junge, fette Gänse, à Pfd. 65 Pfg., bei Heinrich Kleinkemper, Piesborn.

Luca's

Taschenfahrplan

(Winterfahrplan 1901/2.) Preis 20 Pfg., mit Porto 25 Pfg.

E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Delde.

Holzverkauf.

Freitag, den 20. Dezemb. cr., nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Aug. Döcher im Stadtfelde auf seinem von dem Kolonate Großeroden in Batenhorst gekauften Grundstücke:

30 Häufen Kiefern-Brennholz,

30 Häufen starkes Schlagholz, mehrere

Häufen Tannen, zu Baumstangen u. c., und

einige Häufen Erlen, für Drechsler u. c. geeignet,

meistbietend gegen Kredit verkaufen. Wiedenbrück, den 12. Dez. 1901.

Meiergerd.

Zum 1. April ein

Knecht (Hofknecht) gesucht von

Holtmann-Brüggemann, Gutsbesitzer, Dierstedde.

Papier-Servietten

vorrätig bei E. Holterdorf, Delde.

In keiner kath. Familie

sollten nachstehende Bücher fehlen:

Goffine, R. P. ord. Präm. Unterrichts- und Erbauungsbuch oder katholische Handpostille.

Eine kurze Auslegung aller sonntags und feiertäglichen Episteln und Evangelien, Darlegung der daraus folgenden Glaubens- und Sittenlehren, Unterricht auf die Feste der lieben Heiligen, eine Erklärung der heiligen Messe und der wichtigsten Kirchengebräuche, zahlreiche schöne Hausandachten und eine Beschreibung des heiligen Landes. Nach P. Theodor Florentini, O. M. Cap., Generalvikar des Hochwürdigsten Bischofs von Gur.

Wohlfeile Ausgabe. Mit Chromobild, zweifarbigen Titel und Familien-Chronik und 8 Einfarbtabildern. 854 Seiten. Gebunden in schwarz Halblederband, mit Goldtitel, Blindprägung u. Goldschnitt. Preis nur 3 Mk., mit Porto 3.25 Mk.

Seeböck, P. Philibert, O. S. F. Kleine illustrierte Heiligenlegende, auf jeden Tag des Jahres. Ein Paradiesgärtlein mit Blumen aller Art. Fünfte Auflage. Mit Chromo-Titelbild. 380 Illustrat. 800 S. Gebunden in schwarz Leinwand, mit Goldtitel, Blindprägung u. Goldschnitt. Preis nur 2 Mk., mit Porto 2.30 Mk.

Von den verschiedensten Verfassern, welche bisher gemacht worden sind, wird beschäftigt eine tägliche kurze Lesung aus dem Leben der Heiligen zu ermöglichen. Es ist der vorliegende der gelungenste. Es ist kaum möglich, mit wenigen Worten mehr Beschreibendes und Erbauendes und in so anziehender Weise zu sagen, als es hier geschieht. Jede Biographie füllt nur 2 Seiten, die als Kopie jeder Zeitung vorgelegte biblische Darstellung, die Augenweide und das Gebet am Schlusse mit eingeschlossen. Dazu die würdige und gefällige Ausstattung und der billige Preis.

Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Delde.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 19. Dezember cr., nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Kolon Joh. Bultschneider Nr. 41 in Vintel:

40 Nummern Kiefern-Brennholz,

20 Nummern Kiefern, zu Baumstangen u. c. geig.,

20 Numm. Schlagholz und circa 25 Stück teils starke Pappeln, für Holzschuhmacher u. c.,

meistbietend gegen Kredit verkaufen. Wiedenbrück, den 12. Dez. 1901.

Meiergerd.

Lieber Leser!

Freundliche Leser! Mehr als 2000 arme kath. Arbeiter in Bielefeld bitten mit mir inkindlich um ein Scherlein zum Kirchenbau. Wie glücklich bist Du daran, — wie traurig diese Verlassenen! Nicht wahr? Aus Dankbarkeit gegen Gott und edler Nächstenliebe verleihe Du uns deine Hilfe nicht? Es bittet noch mehr herzlich in tiefer Dankbarkeit

Joh. Leop. Panske, Pfarrer, Dranenburg b. Berlin. Vorliegender Bitte schicke ich mich gern an.

Georg Cardinal Kopp.

Spielwaren! Puppen!

Zum Besuche
meiner
Weihnachts-Ausstellung
lade freundlichst ein.
Sophie Hope.

Christbaumschmuck! Eureka Waffen!

Ferner empfehle als
passende
Weihnachts-Geschenke:

Tischdecken,
Schlafdecken,
fertige Bettbezüge,
Taschentücher mit Monogramm
in eleg. Cartons,
Plüsch- und Wolltücher,
Moiré- und Tuch-Unterröcke,
Hauben,
Teller-Mützen,
Knaben-Mützen
von 45 Pfg. an,
Muffen,
Shawls,
seidene Tücher,
Krawatten,
Herren-Wäsche,
fertige Schürzen mit Träger
von 90 Pfg. an,
Wollgarne,
10 Bnd von 35 Pfg. an.

Sämtliche Waren habe zu den
billigsten Preisen ausgezeichnet.

Bitte, meine Schaufenster zu beachten!

Delde. **Sophie Hope** Delde.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle

= Cigarren =

hochfein in Präsentkistchen von 50 Pfg. an
bis 10 Mk.

W. Schwinn, Beckum, Nordstr. 17.



Otto Dämmig, opt. Anstalt,

Bielefeld, Hagenbruchstr. 2 c

hält sich bei Einkauf von Weihnachts-Geschenken
bestens empfohlen. — Grosses Lager in:

**Barometern,
Thermometern,**

Fernrohren, Operngläsern, Brillen und Klemmern,
Stereoskopen, Photogr. Apparaten, Dampfmaschinen,
Laterna Magica u. s. w.

Reparaturen an opt. Sachen.

Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

400 abgepasste Weihnachtskleider

30-40 pCt. unter reellem Wert.

Jedes Kleid, 6 Meter, zu:

Mk. 1,75, 3,50, 5,75 und 8,50.

Damen- u. Kinder-Konfektion

mit 40-50 Prozent Rabatt.

Geradezu spottbillig verkaufen wir

zurückgesetzte bessere Damen-Regenmäntel

zu Mk. 4,00 und 6,50 Mk.

Gute Kindermäntel und Jacketts zu Mk. 1,50 und 3,50.

Gebr. Gumpert,

Niedernstr. 32. Bielefeld. Niedernstr. 32.

Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

J. F. Wilkmann
Lippstadt
Langestr. 10
empfiehlt grosse Auswahl
Herren- und Damenuhren,
Regulateur-, Wand- u. Weckeruhren.
3 Jahre Garantie.



Gold- und Silberwaren
als: Broschen, Ringe, Ketten,
lange Uhrenketten usw.
— Trauringe in allen Formen.



Zu den Feiertagen empfehle:

Waffeln à Pfd. 30 Pfg.
Paletts à Pfd. 35 Pfg.
Kochs, Dicks Seidenbonbons
60 Pfg.

Entzückte ausgefüllte Korinten
35 Pfg.

Nüssen 45-60 Pfg.

Sultaninen 50 Pfg. per Pfd.

Weizenmehl 000 feinstes Backmehl,
per Pfd. 14 Pf., 10 Pfd. 1,30 M.,
100 Pfd. 12,50 M.

Keinr. König, Beckum.

Weihnachtskerzen 12 St. 10 Pf.

Weihnachtskerzen à Kart. 35 Pf.

Angeln, Lichthalter und Christ-
baumtisch, Marzipan-Figuren
und Marzipan-Torten in großer
Auswahl billig.

Anallbonbons à Dg. 25 Pf.
empfehle

Rudolf Veltman,
Warendorf.

Dankagung.

Vor mehreren Jahren besiel mich
eine mein Leibes sehr entstellende,
schmerzhaftes juckende unangenehme
sehr hässliche Warflechte. Alle da-
gegen angewandten und versuchten
Mittel blieben ohne jeden Erfolg
u. so wandte ich mich denn in meiner
Verzweiflung an die Krankenbehand-
lung des Herrn C. Schöning in Dor-
mund, Schwaneuwall 46, woselbst
ich, nachdem ich schon alle Hoffnung
aufgegeben hatte, zu meiner Freude
dennoch in kurzer Zeit von dem
lästigen Leiden befreit wurde und
seit 8 Jahren nichts mehr davon
verspürt habe. Dem Hrn. Schöning
für die schöne, schnelle u. dauernde
Heilung mein. innigst. Dank. Grevel-
b. Dortmund. geg.: W. Bergmann.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle:

Bürstenwaren jeder Art

in einfacher bis feinsten Ausführung, wie:

Bohrerbürsten, Kehrmaschinen, Fuss-, Kleider-,
Möbel-, Kopf-, Taschen-, Zahn-, Nagel- und
Haushaltungsbürsten etc., ferner:

Bürsten-, Kamm- und Toilette-Garnituren,
Reise-Necessaires und -Rollen, Portemonnaies.

**Hübsche Neuheiten in
Kehrböden mit Bürsten.**

Grosse Auswahl in Läufertstoffen,
Matten, Bettvorlagen, Wachstuch,
Auflegestoffen, Gummitischdecken.
Wandschonern und Markttaschen.

Frottir-Artikel, Schwämme, Garantie-Kämme,
Spiegel, Bohnermasse etc. etc.

Louis Dicke Nachf.

Inh.: C. H. Koetter,

Bürsten- & Pinsel-Fabrik,

Goldstr. 6. Bielefeld. Goldstr. 6.

Fernsprecher No. 736.

Von der Ziegelei

in Holtmar

werden gut gebrannte

Steine

I. Sorte zu 18 Mark

II. Sorte zu 16 Mark

frei Baustelle

in Beckum geliefert.

Bestellungen nimmt entgegen

Herm. Ellinghaus

in Beckum.

Habe noch abzugeben

25 Faf Sauertraut,

feinste Ware, 50-150 Pfd., 6,50

Mt. per 100 Pfd. netto.

Keinr. König, Beckum.

Geld-Empfang

findet statt am

Samstag, den 21. Dez. er.

vormittags von 9-12 Uhr

im Hotel Jürgens in Beckum.

Schloß Wetterwinkel bei Ger-
bern Westfalen.

Gräfl. v. Merveldt'sche Rentei.

Seifenpulver,

das berühmte Winterseife Pulver

Lessive Phenix

kauft man am billigsten in 1 Pfd.
Packeten zu 23 Pfg. bei

Keinr. König, Beckum.

2. Bei

Nr. 288

In der beifol-
gende nach einer
Mattenkönigs, de-
in der deutschen
stehung dieser M-
und die mannig-
fachen, die inde-
auf unserer M-
Königs, das aus
von einem Herr-
von: Chateaudun
fundenen Tiere
und 6 Brüder
Ende in einen K-
die Tiere an in
trotzdem körper-
lichen ca. 10 c-
Weise von ihren
Umstand hat die
Sage eine fow-
Nebrigen ist de-
seiner Art. M-
Erscheinungen.
1774 durch ein-
König von sechs-
tember des Ja-
emplare, von 1
Exemplaren be-
schaft aufgewa-
schienen sie unt-
turforscher Ven-
ungefähres Alt-
fache, daß die
in unserer M-
standen, die bis-
tet wurden. In
der Fabel, das
gestellten Grem-

Die B-
schildern der
kurzem Veru-
zurückgelehrt
De Mar hin-
mir noch im
nach links n-
vorüberjauf-
haus sein, a-
sehr anständ-
heim, denn
Leute stehen
der Hand.
Haus hat
in einer sau-
darin nicht
schlieft, ist
unbedachten
werden, den-
ses zu gelan-
sei es nun
darum liege
den Zugan-
ist augensich-
der Kunde
Mauer. C-
kommt, und
liege recht
lichen Baul-
in den Sin-

Preise

Von heute

Griesmehl

Galergüsse

Korinten

Nüssen

Waffeln

Marzipan

Stärke

Ruder (in 2

Figuren, 2

Rudeln, 6

Auf jedes P

u. rohen P

jezt 10 P

Budo

Gesucht

der Saudr

Fi

vom Lande

besseren La

Lippstadt

Selb. miß

Haushalt

nissen und

N. 100 a

Bl. erbele

Waffeln

Kaffee Te

Vitor-Ser

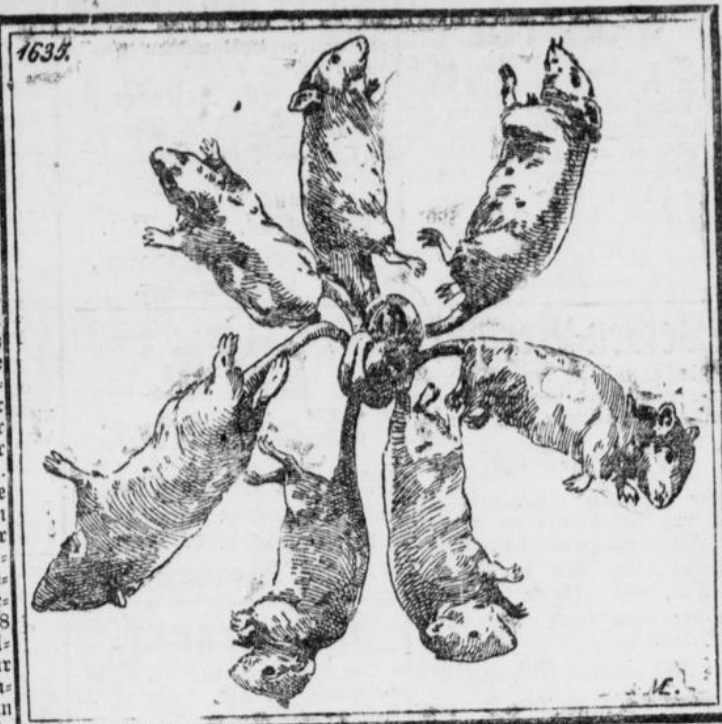
Kaffee u.

Theebrei

Spiegel u

Ein Rattenkönig.

In der beistehenden Illustration bringen wir unsern Lesern eine nach einer Photographie angefertigte Darstellung eines Rattenkönigs, der als ein seltsames Wunder aus dem Tierreich in der deutschen Märchenwelt geschildert ist. Ueber die Entstehung dieser Mißbildung sind sich die Gelehrten absolut unklar, und die mannigfachen Erklärungen hat man schon dafür gefunden, die indessen sämtlich hypothetischer Natur sind. Das auf unserer Illustration dargestellte Exemplar eines Rattenkönigs, das aus sieben Tieren besteht wurde im November 1899 von einem Herrn Henry Lecomte gefunden und dem Museum von Chateaubaud überwiesen. Die in einer Mauerhöhle gefundenen Tiere lagen in einem Neste von Heu und Stroh; es sind 6 Brüder und eine Schwester. Ihre Schwänze sind am Ende in einen Knäuel fest verschlungen und verwachsen, so daß die Tiere an einer Fortbewegung gehindert waren. Wenn sie trotzdem körperlich vollkommen normal gebildet sind — sie besitzen ca. 10 cm. Körperlänge — so müssen sie notweniger Weise von ihren Stammesgenossen ernährt worden sein. Dieser Umstand hat vielleicht dazu beigetragen, dem Rattenkönig in der Sage eine fowunderliche Stellung unter feinesgleichen beizulegen. Uebrigens ist der hier abgebildete Rattenkönig nicht der einzige seiner Art. Man kennt noch verschiedene solcher wunderbaren Erscheinungen. Beispielsweise wurde in Leipzig am 12. Januar 1774 durch einen Müllerlehrling in einer Mühle ein Rattenkönig von sechzehn einzelnen Exemplaren gefunden, und im Dezember des Jahres 1822 in Voelstadt bei Gotha sogar 2 Exemplare, von denen der eine aus 14 und der andere aus 28 Exemplaren bestand. Diese 42, in durchaus geschlossener Gesellschaft aufgewachsenen Ratten, befanden sich ganz wohl, nur schienen sie unter Hunger und Kälte zu leiden. Nach dem Naturforscher Venz besaßen die Tiere die gleiche Größe und ein ungefähres Alter von 1/4 Jahren. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die bisher gefundenen Rattenkönige, mit Ausnahme des in unserer Illustration dargestellten, aus asiatischen Wanderratten bestanden, die bis ans Ende des 18. Jahrhunderts in Europa beobachtet wurden. Jedenfalls gehört aber der Rattenkönig nicht in's Reich der Fabel, das ist durch den Fund des auf unserer Abbildung dargestellten Exemplars aufs Neue bewiesen.



ähnliches Gebäude auf. Etwa eine Minute später führt uns der Zug daran vorüber, und es zeigt sich, daß es das genaue Ebenbild des vorherigen ist. Stachelbraut und Gewirre, hellbraun gefärbtes Gemäuer, Schießcharten und Wasserküsterne hier wie dort. Auch wieder ein halbes Dutzend junger Leute an der Hausfront, und wieder hat einer ein Gewehr im Arm. Wir winken im Vorbeifahren einen Gruß und werfen einen Paß Zeitungen aus dem Wagenfenster, worauf die ruhigen jungen Leute wild loslärmen wie auf eine willkommene Beute. Bald ritt auch schon ein weiteres Haus gleicher Art in Sicht, diesmal auf einer kleinen Anhöhe gelegen, an der Fuß der Zug vorbeifährt. Es ist den beiden, anderen zum Verwechseln ähnlich. Wieder winken ein halbes Dutzend junger Leute ihren Gruß, und wieder kommt die Gruppe in fröhlicher Bewegung, sobald Zeitungen aus dem Fenster fliegen. So kommt der Reisende allgemach zu der Erkenntnis, daß er eine Straße, die Blockhausstraße entlang fährt. Jedes dieser Häuser ist von seinen Nachbarn 1000 Schritte entfernt. Erst als ich am dritten vorüber gefahren bin, fällt mir auf, daß gewöhnlich ein erster junger Mann emsig um etwas beschäftigt ist, das über dem Feuer siedet. Es ist ein ruhiger, schmieriger junger Herr, der gelegentlich mit Vorlicht einen Deckel lüftet und darunter in die gischende Masse späht. Das ist der Koch des Hauses, und seine Küche ist ein Loch im Boden. Auch wurde mir erst nach einiger Zeit klar, daß von jedem Hause sich ein Baum vor zehn Strängen Stachelbraut bis zu dem nächsten Bau hinreckt, und wenn man genau zusah, so konnte man hier und da in regelmäßigen Abständen Einrichtungen bemerken, die ganz verdächtig nach Selbstschüssen ausfallen, mit angespannten Drahtseilen verbunden und augenscheinlich darauf berechnet waren, ungeladenen Gästen, die unbemerkt die Linie zu überschreiten dachten, einen überfallenden und unerwarteten Empfang zu bereiten. Einzelne der Häuser hatten sich auch mit Namen geschmückt, die zu denken gaben, Terror of Night (Machtstrecken) Banels Lodge (Einjaner Hof) und Bulldog Bungalow war da zu lesen, jedoch nicht an der sauberen hellbraunen Wand, sondern auf

dem roten Boden vor dem Hause mit faustgroßen Steinen weit erkennbar ausgelegt. Ueber 100 Km. weit, von De Ar bis Naampoor, geht es in dieser Weise von Blockhaus zu Blockhaus. Am letztgenannten Punkte schließt sich nordwärts auf Pretoria zu eine zweite über 1000 Km. lange Straße an, die sich nach Osten bis Port Elisabeth weitere 400 Km., nordöstlich nach Queenstown 540 Km. und vom Knotenpunkt beim Stormberg nach Springfontein 180 Km. erstreckt, und überall erhebt sich von 1000 zu 1000 Schritt ein Blockhaus, und dazwischen läuft allenthalben der lange Stachelbrautbaum. Und wieder besteht eine ähnliche Kette zwischen De Ar und Kimberley, zwischen Glandsfontein und Klerksdorp, zwischen Glandsfontein und Ladysmith und zwischen Pretoria und Komati Poort. Die Straße, die wir heute entlang fahren, von De Ar nach Naampoor, verdankt ihren Ursprung dem Einfall De Wets in die Kapkolonie. Sie ist die Grundlinie eines Vierecks, dessen linke Seite sich von De Ar bis zum Bahnhof Orange River erstreckt. Die obere Seite besteht in einer Kette von Blockhäusern von Station Orange River am Drange entlang bis Norval's Pont, die eine Fortsetzung von dort bis an die Grenze von Nataland hat. Die rechte Seite des Vierecks bildet die Linie Naampoor-Norval's Pont. Auf allen diesen Strecken schließt sich Blockhaus auf festem Vorsprung an Blockhaus, das über felsige Höhenrücken hinschießt, und wieder an andere Blockhäuser, die in Thalschluchten hinein verstreut, in einem Spinnwebewebe von Stachelbraut geduldig nach achtlosen Burenfliegen ausspähen. Manche ragen offen am Tage, in den blendenden Sonnenbrand hinein und zeigen ihre Umrisse bei Nacht gegen den sternbesäten Himmel, andere schmiegen sich vorsichtig an eine Bergwand, daß selbst aus geringer Entfernung kaum zu erkennen ist, was Bügelfelle und was Blockhaus ist, noch andere schweben über den hohen Ufern eines die meiste Zeit ausgetrockneten Flußbettes, und einige wieder stehen in nächster Nähe einer der hageren roten Brücken, die sich über dieses Bett spannen. Und vor jedem Blockhaus steht der Mann mit dem Gewehr, er steht stramm, wenn der Zug vorbeifährt, und lächelt wie ein Engel, wenn aus einem Wagenfenster eine Zeitung herausfliegt. Heute nacht mag vielleicht eine Buren-Abteilung den kleinen Posten zu überfallen suchen. Heute nacht mögen ein Dutzend Blockhäusern Raketen aufsteigen und melden, daß ein Buren-Kommando seine Richtung geändert hat. Heute nacht mag der Mann da draußen mit einem Gewehr und seine Kameraden, die da drinnen fliegen langen, genötigt sein, auf Leben und Tod zu kämpfen. Vielleicht nicht heute nacht, aber morgen oder übermorgen oder gar nicht. Denn das ist der Schreck dabei, daß stete endlose Warten auf den Feind, der nicht kommen will, unter einem glühenden Himmel und umgeben von einer dünnen Wüste.

Aus Westfalen und Nachbarländern.
Biedinghausen (Kr. Bielefeld), 11. Dez. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde hierseits der Arbeiter Josef. Dickmann erschossen. Die mutmaßlichen Täter befinden sich in Untersuchung. Der Ermordete hinterläßt Frau und 4 unverheiratete Kinder und wohnt noch nicht lange in unserem Dorfe. (Patr.)
Essen, 13. Dez. Am Stillenplatz in der St. Johanneskirche soll demnächst eine katholische Kirche erbaut und ein Rektorat errichtet werden.
Essen, 12. Dezbr. Erzengel Krupp schenkte wie im Vorjahre 500 000 Mark an die Arbeiter-Pensionskasse.
— Ein trauriger Vorfall wird aus Sudwigshafen berichtet. Um ihre Kinder ein wenig einzuschüchtern, stellte die Frau des Bäckers meiters Jenschel den Knecht Ruppert vor. Ihr vierjähriges Söhnchen geriet darüber in solche Aufregung, daß es alsbald am Herfalle verstarb. — Wie oft ist darauf hingewiesen worden, daß man Kinder nicht erschrecken darf!

Ein Krieg in Südafrika.

Die Blockhäuser auf dem Kriegsschauplatz
Schildern der Kriegsberichterstatler der Daily Mail, der nach kurzem Verweilen in Kapstadt jüngst wieder nach Pretoria zurückgekehrt ist, folgen dermaßen: „Wieder einmal lassen wir De Ar hinter uns. Der Auf fertig and abfahren hält mir noch im Ohr nach, als der Zug eine scharfe Wendung nach links macht und am ersten Hause in der Blockhausstraße vorbeifährt. Es müßte als Wohnhaus eigentlich ein Wohnhaus sein, aber es ist ein schlichtes einfaches Privathaus, ein sehr anständiges Haus auch, augenscheinlich ein Jungesellheim, denn vier oder fünf saubere, ruhig aussehende junge Leute stehen vor der Haustüre. Einer hat ein Gewehr in der Hand. Man könnte an die Jagd denken. Das kleine Haus hat einen nüchternen hellbraunen Anstrich und steht in einer sauber gehaltenen Anlage. Blumen sind indessen darin nicht zu sehen und der Baum, der das Grundstück einschließt, ist aus Stachelbraut hergestellt und könnte dem unbedachten Fremdling recht unangenehm und gefährlich werden, denn es scheint fast unmöglich, in die Nähe des Hauses zu gelangen, ohne zu stolpern und sich zu verschlingen, sei es nun in dem vier Fuß hohen Baum selbst oder in das darum liegende Stachelbrautgewirre, das fast von allen Seiten den Zugang abschließt. Der gedrungene sechsseitige Bau ist augenscheinlich ein gut gelüftetes Haus, denn überall in der Mauer sieht man in Mannshöhe längliche Schlitze in der Mauer. Es ist das erste dieser Häuser, das uns zu Gesicht kommt, und auf den ersten Augenblick sollte man denken, es liege recht einsam da und ganz abgetrennt von allen ähnlichen Bauwerken, aber nein, kaum kommt uns der Gedanke in den Sinn, so fällt uns eine kleine Straße weiter ein ganz

Preisermäßigung.

Von heute bis Weihnachten ver-
kaufe:
Griesmehl a Pfd. 18 Pfg.
Griesgrübe „ 18 „
Korinthen „ 28 „
Hosinen „ 28 „
Krautbrot „ 28 u. 38 „
Mandeln „ 70 „
Stärke „ 25 „
Ruder (in Erde) a Pfd. 30 1/2 Pfg.
Ruder (gem.) a Pfd. 31 Pfg.
Figuren, Federn und Hörnchen.
Nudeln, Griesgruben Pfd. 30 Pfg.
Auf jedes Pfd. frisch gebräunten
u. rohen Kaffee gebe anstatt 5 Pfg.
jeht 10 Pfg. Rabatt in Waren.
Rudolf Veltman.
Warendorf.

Gesucht zum 1. April zur Stütze
der Hausfrau ein kath. gebildetes
Fräulein

vom Lande aus guter Familie für
besseren Landhaushalt in der Nähe
Bielefelds bei Familienanschluss.
Selbst muß perfekt in Küche und
Haushalt sein. Offerten mit Zeug-
nissen und Gehaltsansprüchen unt.
N. 100 an die Geschäftsstelle d.
Bl. erbeiten.

Wasch-Garnituren v. ab 2,80 M.
Kaffee-Service von ab 3,25 M.
Vitor-Service von ab 1,80 M.
Löffel in Staus von ab 1,30 M.
Weißer u. Gabel Paar v. ab 25 Pfg.
Theebretter von ab 25 Pfg.
Spiegel von ab 25 Pfg.
empfehlen
Rudolf Veltman,
Warendorf.

Heinrich Overkott,
Wiedenbrück,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren,
sauber und dauerhaft gearbeitet.
Lager in
Korbmöbel, Korbsessel, Sessel
mit Plüsch- und Tapestrybezug,
Blumentische, Blumenkörbe
u. s. w.
zu äußerst billigen Preisen.

Wichtig für Landwirte und alle Viehhalter:
Als bestes Mittel bei allen inneren Erkrankungen der Pferde.
Kinder, Schweine etc., haben sich die geschäftlich geschätzten
Arabischen Tierkuren „Arbokid“
bewährt. Kein Viehhalter sollte versäumen, dieses hervor-
ragende Arzneimittel stets im Hause zu halten, besonders da,
wo der Tierarzt nicht immer gleich zur Stelle sein kann.
Ganz vorzüglich geeignet sind die arabischen Tierkuren
auch, um das Vieh vor Krankheiten zu schützen.
Glänzende Zeugnisse von Tierärzten, Militärärzten und
Privaten stehen zu Diensten.
Man verlange gratis Prospekt! Preis pr. Stück
Biederweilern gewährt Rabatt.
Alleinverkauf für Westfalen bei Herrn R.
Münster i. W., Laternmannstraße 25.
Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle:
Photographie-Albums v. 1 M. an,
Bücher-Albums v. 90 Pfg. an,
Nähtaschen v. 45 Pfg. an,
Handschuhkasten v. 1,50 M. an,
Schmuckkasten v. 1,50 M. an,
Schreibzeuge v. 45 Pfg. an,
Portemonnaies v. 45 Pfg. an,
Cigarrentaschen v. 75 Pfg. an,
Schreibmappen von 1,50 M. an.
Rudolf Veltman,
Warendorf.
Samos (Krautwein) v. Flasche
90 Pfg.
Cognac v. Liter 1,50 M.
Zeltlinger v. Flasche 60 Pfg.
Hochheimer v. Flasche 80 Pfg.
Hildesheimer v. Flasche 1 M.
Medoc v. Flasche 80 Pfg.
St. Julien v. Flasche 90 Pfg.
St. Hippolyt v. Flasche 1,10 M.
empfehlen
Rudolf Veltman,
Warendorf.
200 Cigarren umsonst.
Da ich bekanntlich Partien und
Konkurslager kaufe, so sende
ich 200 Stück 6 Pfg. Cigarren für
6,95 und gebe diesmal 200 Stück
gratis, damit dieselben an Bekannte
verleitet werden. Alle diesmal
veranlaßt werden. Alle diesmal
400 Cigarren für 6,95 oder 800
Stück für 13,70. Versandt franco
Nachnahme. Garantie Geld zurück.
Was ich hier anbiete, sind keine
Cigarillos, sondern volle 6 Pfg.
Cigarren in Holztischen und
auf Wunsch an Jedermann, der
mir unbedingt sicher erscheint, auch
ohne Nachnahme franko, wenn so-
fort Geld oder franko retour. Die
Zugabe von 200 St. erfolgt nur,
wenn bis Weihnachten bestellt wird.
Kuttner, Berlinhaus, Hamburg.
Meines Realienbuch
für kath. Volksschulen.
Vorrätig bei
G. Götterdort, Buchbdlg., Delde.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 18. Dezember, nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Landwirt Th. Ridder zu Bahls, Kpl. Wadersloh, 30 Haufen Buchen und 50 Haufen Eichen durchforstungsklang, zu Niesel-Pösten und Brennholz tauglich, meistbietend auf Kredit verkaufen. Wadersloh, 14. Dezbr. 1901.

W. Cordes, Aukt.-Komm.

Eichen-, Buchen- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 17. Dezbr., nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Gutsherr Th. Westerschulte zu Geist, Kpl. Wadersloh, 20 Stück schwere langschäftige Buchen-Eichen, zu Brettern und für Handwerker sehr tauglich, 20 Stück Buchen bis zu 70 Fuß Länge und 1 1/2 bis 2 Fuß Durchmesser, 20 Kisten Buchenholz u. 30 Haufen Buchen meistbietend auf Kredit verkaufen. Sammelplatz: Westerschulte Hof. Wadersloh, 7. Dezbr. 1901.

W. Cordes, Aukt.-Komm.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 16. Dezbr., des Morgens um 10 Uhr anfangend, lasse ich gegen einjähr. Kredit, ohne Aufgeld, nummerweise öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgehen: 110 langschäftige Buchen bis zu 3 Fuß Durchmesser, 10 Eichen bis zu 2 Fuß Durchmesser, 15 Stamm Fichten zu leichtem Bauholz, 12 Haufen Buchen Bohlen, 37 Haufen trock. Buchen, 8 Nummern aufstehendes harkes Beichenholz. Stromberg, im Dezember 1901.

Ostberg.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 21. Dezember, morgens 10 Uhr, läßt Herr Meier B. Raestrup, Kpl. Stromberg, 90 Stück Pappeln, 60 Fuß lang und bis zu 20 Zoll Durchmesser, 20 Haufen Buchen und einige Kisten meistbietend gegen Kredit verkaufen. Stromberg, 10. Dezbr. 1901.

H. Meintrup.

Holzverkauf

im Forstrevier Holte. Freitag, 20. Dezember cr.: 100 Nummern ganz starke Kiefern, 30 Nummern Eichen, 36 Arn. Buchen und 1 schwere Linde. Sonnabend, 21. Dezbr. cr.: 15 Nummern Kiefern-Bauholz, 75 Haufen Kiefern-Stangen, 25 Haufen Eichen-Stangen, 110 Haufen gemischtes Brennholz. Anfang 10 Uhr morgens. Versammlung im Holter Gasthause. Das Holz steht nahe beim hies. Bahnhofe.

Rehse, Revierförster.

Holzverkauf.

Am Dienstag, den 17. Dezember, morgens 10 1/2 Uhr anfangend, werden auf Holtgraben Kolonat hier selbst meistbietend verkauft: 25 Haufen Buchen, 20 Haufen Buchen Bohlen und 5 Buchen-Abschnitte zu Kuchholz von 17 bis 18 Zoll Durchmesser. Doran anschließend auf Meinten Kolonat: 12 Haufen Buchen. Westkirchen, im Dezember 1901.

Raude.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 20. Dezember, morgens 10 1/2 Uhr anfangend, werden auf Hecken Kolonat hier selbst meistbietend verkauft: 30 Haufen meist Buchen Buchen. Westkirchen, im Dezember 1901.

Raude.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 21. Dezember, nachmittags 2 Uhr anfangend, werden auf Kleibolten Kolonat hier selbst meistbietend verkauft: 40 Haufen Buchen-Buchen, 14 Buchen-Bohlen. Westkirchen, 12. Dezbr. 1901.

Raude.

Ruß- und Brennholzverkauf.

Am Mittwoch, den 18. ds. Mts., läßt Herr Grosse-Schürmann zu Westkirchen: 15 Haufen Buchen-Buchen und 6 Haufen Bohlen, 15 Haufen Buchen und Claves, 200 Stück Fichten, darunter einige zu Brettern, leichtem Bauholz u. Gerüststangen tauglich, dann: 60 Eichen auf dem Stamme, zu Bau- und Wagenholz, meistbietend gegen Kredit verkaufen. Anfang morgens 10 Uhr. Versammlung d. G. Schürmann. Westkirchen, den 18. Dez. 1901.

J. Rottwinkel.

Ruß-, Brennholz- u. Schweine-Verkauf.

Am Donnerstag, den 19. ds. Mts., werde ich: 30 Haufen Buchen, 150 Stück Fichten zu Brettern, Bauholz, Gerüststangen und Ernteleitern tauglich, und 2 tragende Schweine meistbietend gegen Kredit verkaufen. Die Schweine werden zuerst verkauft. Anfang morgens 10 Uhr. Versammlung in meinem Hause. Westkirchen, den 12. Dez. 1901.

Kolonat Hagemann.

Schweine-Verkauf.

Am Donnerstag, den 19. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Kolon Nieländer zu Beelen 8 bis 10 Stück hochtragende Mutter-schweine vorzüglichster Rasse, 10 Stück 6 Wochen alte Ferkel und 50 Haufen gutes Schlagholz öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Anfang bei den Mutter-schweinen. Beelen, im Dezember 1901.

G. Strickmann.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 19. ds. Mts., morgens 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Hootmar 102 teils schwere Pappeln bis 60 cm stark, öffentlich meistbietend verkaufen. Dieselben stehen am Wege bei Brochte und an der Düstern Straße und eignen sich zu Brettern und Holzschulen. Der Verkauf beginnt auf dem Wege bei Brochte. Hootmar, den 8. Dezbr. 1901.

Der Amtmann. Becker.

Weiden-Verkauf.

Die gegenüber dem Bahnhof Langenberg an den Böschungen der Pöding abstrake stehenden Weiden sollen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Kaufstübhaber wollen sich am Sonntag, den 14. Dezbr. ds. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr an der oben bezeichneten Stelle einfinden. Der Provinzial-Regierungs-Kleffmann.

153 Pappeln

bis zu 70 cm Stammdurchmesser, auf der Stamm-Weidenbrüder Provinzialstraße, Km 13,0—14,0 etwa 4 Km vom Bahnhof Beckum, sollen am Montag, d. 30. ds. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Vielesfeld, den 10. Dezbr. 1901.

Landes-Inspektion. Waldeck, Königlich Preuss.

Eichen-Verkauf.

In dem Gräflich Wettendorfschen dicken Bröckel, 1/2 Stunde von Herzfeld, nahe an der Herzfeld-Beckumer Chaussee werden am Freitag, den 20. Dezember cr., vormittags 10 Uhr anfangend, meistbietend verkauft: 170 Stück aufstehende langschäftige Eichen von 10—15 Mtr. Länge und 30 bis 85 cm mittleren Durchmesser, zu Kuchholz aller Art vorzüglich brauchbar. Holzaußseher Gotlob am Bröckel weist die Käufer den Kaufstübhabern schon vorher an. Hofeindt, 5. Dezember 1901.

Der Rentmeister: Keimer.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 17. Dezbr., nachmittags 2 Uhr, läßt Frau Ww. Hageney zu Gentrup, Kpl. Liesborn, nachstehende Holz meistbietend gegen Kredit verkaufen: 1. 50 Stück langschäftige, teils schwere Eichen, vorzügliches Brett- u. Bauholz, sowie 10 Stück Buchen, zu Ruß- und Brennholz, im Buchenwäldchen am Hofe, 2. 15 Stück schwere Eichen, zu Bohlen, Brettern, Bau- und Geischnitzholz, in der Kuhweide am Hofe, 3. 1 selten schwere Pappel daselbst.

B. Wieschhöler, Liesborn.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 17. Dez., nachmittags 1 Uhr, läßt der Herr Kolon Bernard Vertling in Langenberg (Lippentrup) 60 Nummern Schlagholz und 20 Nummern Weiden- u. Buchen-Roden öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Langenberg, 14. Dezbr. 1901.

Carl Weweler, Aukt.

Kotten.

Der den Erben Gerd. Bäumer gehörende, in Lintel am Postdamm belegene Kotten von ca. 14 Morgen soll verkauft werden und ist hierzu Termin auf Montag, 16. Dezember cr., nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete. Wiedenbrück, 5. Dez. 1901.

Meiergerd, Aukt.-Kommis.

Kolonat

von ca. 80 Morgen unter der Hand zu verkaufen. Wiedenbrück, 5. Dez. 1901.

Meiergerd.

Holzverkauf.

Am Dienstag, den 17. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich im Romberg 7 Kisten Buchen, 15 Haufen Buchen-Stangen und ca. 25 Haufen Buchen öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Vielesfeld, den 12. Dezember.

H. Allemeier.

Holzverkauf.

Mittwoch, den 18. Dezember ds. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, sollen in dem Gräflich von Salen-schen, zum Hauje Hissen gehörigen Forststücken, „Erdamerholz“, Kpl. Lippborg: 25 Schod schwere Borden, 38 Buchen, 30 Kisten Buchen-Brennholz, 9 Kisten Buchen-Holz-Abschnitte und 11 Stück gefällte Eichen, bis zu 10 Meter Länge, 35 bis 55 Centimeter Durchmesser, für Schreiner und Stellmacher geeignet, meistbietend verkauft werden. Forsthaus Havisbrock, 12. Dez. 01.

Der Förster: Frölich.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 23. ds. Mts., des Morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr Gutsherr Groll, Kpl. Alverskirchen, in seinem Schürholzbusch: circa 25 Kisten Buchen- u. Birkenbrennholz, 2000 schwere Buchen. Daselbst um 11 Uhr anfangend: ca. 250 Stück Fichten bis zu 12 Zoll Stärke, zu Balken und Sparren, mehrere Haufen leichtes Bauholz, mehrere Haufen Schleiten zum Einfriedigen öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgehen. Das Holz steht hart an der Landstraße von Alverskirchen nach Sendenhorst (an der Grenze).

Sommersell.

Holz- und Vieh-Verkauf.

Am Donnerstag, den 18. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, läßt der Herr Kolon Hassmann in Langenberg: circa 60 Haufen Schlagholz, 4 Pappeln, zu Brettern geeignet, und 3 tragende Kinder öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bar verkaufen. Versammlung auf dem Hofe. Langenberg, 14. Dezbr. 1901.

Carl Weweler, Aukt.

Waren-Ausverkauf.

Am Montag, den 16. Dezember, morg. 9 Uhr und ev. am folgenden Tage, werde ich die zur Konkursmasse Maas zu Neubeckum gehörenden Warenbestände, als:

10 Heberzeher, Mäntel, eine große Partie Kinder- u. Jünglings-Anzüge, Hosen, Kleider, Hosen, Futterfächer, Hosenknöpfe, Haken und Hosen, Wäste, Socken etc., ferner: 1 Sofa, 1 Schreibpult, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Spiegel u. Tisch, 3 Stühle, 3 Garderobenständer meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Delde, im Dezember 1901.

Kemper, Konkursverwalter.

Kottenverkauf.

Der in Bergeler, Kpl. Delde, unmittelbar an der neuen Chaussee belegene Lönings Kotten Nr. 22 cat., groß circa 10 Morgen und 6 Morgen Pachtwiese, mit gut erhaltenen Gebäuden und vielen Obstbäumen, ist unterhändig zu kaufen. Auskunft erteilt der Eigentümer und der Unterzeichnete. Delde, im Dezember 1901.

Kemper, Aukt.

Holzverkauf.

Am Montag, den 23. Dezbr., morgens 9 Uhr, läßt Herr Gutsherr Schulze Bomke, Kpl. Wadersloh: 90 Stück kanadische Pappeln, 2 Weiden u. 20 Arn. Schlagholz meistbietend gegen Kredit verkaufen. Nach Vereinbarung dieses kommen des Nachmittags 1 1/2 Uhr noch 95 Bucheichen von 12—20 Zoll Durchmesser, hauptsächlich Bretterbäume und für Bauholz geeignet, sowie 127 Arn. eichen Grubenholz und mehrere Haufen Durchforstungseichen in Losen zum meistbietenden Verkauf. Delde, im Dezbr. 1901.

Kemper, Aukt.

Holzverkauf.

Am Dienstag, den 17. Dezbr., nachmittags 3 Uhr läßt Herr Dekonom Möllenhof zu Neubeckum: 15 Haufen schwere Buchen meistbietend gegen Kredit verkaufen. Delde, im Dezember 1901.

Kemper, Aukt.

General-Agenten

Wir suchen einen tüchtigen, zur persönlichen Organisation und Acquisition befähigten unter günstiger Anstellungsbedingungen. Nebenbeschäftigungen ev. gestattet. Wechselseitiges Lebensversicherung-Anstalt Wien Die Direktion für das deutsche Reich zu Magdeburg. Jüth.

Ein Sohn

achtbarer Eltern, kath., der Lust hat, die Weik- und Schwarzbrotdäckeri zu erlernen, findet sofort oder zum 1. April Stelle. Im dritten Jahre Sohn.

Heinrich Bonzel, Wadersloh.

Lehrling, katholisch.

Suche zu Ostern einen Lehrling, katholisch. Ferdinand Busch, Bäckermeister, Wiedenbrück. Habe zum 1. April 1902 eine Mietswohnung an ordentliche Arbeiterfamilie zu vermieten. Niedrigerke, Gut Werveldtsdorf d. Delde.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern Wadersloh und Umgegend Mitteilung, daß ich eine große Pferdeschlächtereieröffnung habe. Empfehle prima schönes Pferdefleisch, das Brind zu 30 Pfg., sowie auch geräucherter Hefe, das Pfund zu 35 Pfg. Es zeichnet sich durch Gerhardt Müller gnt. Filles, Pferdemeister.

Holz-Verkauf.

Nächsten Mittwoch, den 19. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr anfangend, läßt Herr Kolon Surmann zu Langenberg mehrere schwere Buchen von 50 bis 60 cm Durchmesser, zu Kuchholz, sowie mehrere Buchen zu Brennholz und circa 10 Morgen, in ca. 50 Nummern eingeteilt, Eichen, Eichen und birken Schlagholz auf dem Stamme öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Langenberg, d. 14. Dez. 1901.

W. Junker, Aukt.

Holzverkauf!

Montag, als am 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, werden bei der Gutsherrin Frau Bresser zu Gnnig: circa 40 Haufen schwere Buchen gegen Kredit zum Verkaufe ausgehen. Gnnig, den 12. Dezbr. 1901.

Th. Hückamp.

Tüchtiges Dienstmädchen

für Haus- und Gartenarbeit p. 1. April 1902 gegen hohen Lohn gesucht. Frau Albert Rosenburg, Adler (Westf.). Suche zum 1. April 1902 ein kleiner Haushalt von 3 Personen ein Dienstmädchen gegen guten Lohn bei Familien-Anschluß. Frau Wwe. S. Mondt, Gnnig.

Ein tüchtiges Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten per Tag fort oder Anfang Januar gesucht. Näheres Frau A. Taake, Garmen Allee-Strasse. Gesucht zum 1. April in besserem Hause auf dem Lande ein kath. properes Mädchen für Küche und Hausarbeit. Soll wird in der Küche gut angeleitet. Offerten unter N 250 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Soll wird in der Küche gut angeleitet. Offerten unter N 250 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. Ein kath. Mädchen vor 15—17 Jahren für Hausarbeit und bei Kindern: esuch pr. 1. April 1902. Frau Albert Pott, Hppstadt.

Tücht. Dienstmädchen

für H. Haushalt (2 Pers.) April 1902 gesucht. Frau Jas. Dreyer, K. Krankheitshalber zum 1. Jan. prop. Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Näheres Frau F. Zumbach, Münster. W., Michaelisplatz. Suche auf sofort oder April einen tüchtigen zweiten Knecht, ebenso ein Dienstmädchen. Ruploh-Beckum. Bessere Wirtschaft oder gutgehendes Geschäft, auch passendes Haus, am liebsten länd. Beschäftigung, zu übernehmen gesucht. Anfragen unter N. 129 an die Geschäftsstelle d. B.

Er. heint täglich

Nr.

Deutschland

durch beide H.

8. Januar 1902

— Zu ein

hiesigen Blätter

des Professors

Professor Schi

5 bis 9 Uhr n

eingerichtet, d

am letzten Fre

seiner Vorlesu

ihn gelangt se

wurde. Bei d

kommen organ

Berliner Univ

burg verarsta

polnischen Hö

drücken des W

Lärm, der er

Studenten in

trieben.

Die Ver

Reichstagsf

gerichtet weg

Partei bei de

Krawalls.

— Was

sekretär Graf

dem geltende

ausmachen u

Das wäre al

wert 1900 6

downsky dana

von rund 19

— Der

Studenten

zu Gymnich,

80 Jahren z

der erste, de

in Verbindun

Gründung d

Bonn im 3

Burg, ein S

weibe 1848

der Karmelit